



2009

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen





„...Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit. Wenn das einer relevanten Anzahl von Menschen auf längere Dauer oder gar für immer vorenthalten wird, wird eine solche Gesellschaft ganz einfach inhuman.“

*Roman Herzog
Altbundespräsident*

2009

Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen



Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft (ARGE) JobCenter Essen, Berliner Platz 10, 45127 Essen

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht des JobCenters Essen: Michael Kallner, Heike Schupetta

Redaktionelle Verantwortlichkeit Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen:
Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Gestaltung: Roswitha Könitz / Arbeit in der Diakonie Essen gGmbH

Fotos: Arbeit & Bildung Essen GmbH (9), Jugendhilfe Essen gGmbH (2), NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH(4), JobCenter Essen (1)

Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zuf



Inhalt



Bericht des JobCenters Essen

Grußwort	7
Einleitung	8
Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept	10
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige (Ü25)	14
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige (U25)	23
Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit	31
Fallbeispiele	37
Anhänge	
Qualitätskriterien der Fachstellen	41
Qualitätskriterien der Zentren für Gemeinwohlarbeit	44
Ablauf der Prüfung von Gemeinnützigkeit und Zusätzlichkeit	45

Bericht der Stadt Essen / Koordinierungsstelle JobCenter Essen

Bericht über städtische Gemeinwohlarbeit	47
Statistik	53
Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten	56

rieder

Wenn das einer relevanten

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

Arbeitsgelegenheiten sind auch im zurückliegenden Jahr Gegenstand der öffentlichen Diskussion geblieben. Sei es, dass von der Bundespolitik der verstärkte Einsatz von Langzeitarbeitslosen in jahreszeitlich wechselnden gemeinnützigen Projekten gefordert wurde, sei es, dass offensiv die Einrichtung eines zweiten subventionierten Arbeitsmarktes angeregt wurde.

Immer noch leidet zudem das arbeitsmarktliche Instrument der Arbeitsgelegenheiten unter einem schlechten „Image“. Das zweifelhafte Bild, das die Öffentlichkeit von der Gemeinwohlarbeit hat, findet im disqualifizierenden Begriff „1-Euro-Job“ seinen Ausdruck.

Damit gerät der eigentliche Sinn und Zweck der Arbeitsgelegenheiten aus dem Blick. Denn tatsächlich geht es doch darum, Frauen und Männer, die zum Teil schon über Jahre arbeitslos sind, an eine Beschäftigungsperspektive heranzuführen. Gemeinwohlarbeit ist ein niedrigschwelliges Instrument im komplexen, gestaffelten Katalog arbeitsmarktlicher Integrationsmaßnahmen. Sie alle werden vom JobCenter bedarfsorientiert und mittelgerecht eingesetzt.

Dass der Mensch dabei im Zentrum steht, beweisen Ihnen - in deutlicher Antithese zum Bild des dumpfen 1-Euro-Jobs - die individuellen Fallbeispiele am Ende des vorliegenden Jahresberichts. Einen Eindruck geben Ihnen auch die detaillierten Daten, die in Zusammenarbeit mit den Fachstellen erhoben wurden.

Die Vermittlung besonders benachteiligter Personengruppen in Beschäftigung ist unter den Vorzeichen der gegenwärtigen konjunkturellen Unsicherheit nicht einfacher geworden. Der vorliegende Bericht ist auch ein Spiegel dessen. Erfreulich und ein Beleg für die gute Arbeit der Vermittlungsfachkräfte im JobCenter und der Betreuer in den Fachstellen ist aber gerade in diesem Krisenjahr die Nachhaltigkeit der Arbeit, wie Eingliederungs- und Verbleibsquote sie darlegen.

In diesem Sinne wünsche ich der engagierten Arbeit aller Beteiligten weiterhin den verdienten Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T. Withake'. The signature is stylized and somewhat abstract, with a long horizontal stroke at the end.

Torsten Withake
Geschäftsführer JobCenter Essen



Einleitung

In der Zusammenarbeit von JobCenter Essen und Fachstellen hat sich die Gemeinwohlarbeit als bedeutsames und bewährtes Instrument der Arbeitsmarktpolitik erwiesen.

Neben dem Aufbau der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit (GWA) im Februar 2005 und der Entwicklung der Zentren für Joborientierung (ZfJO) ab Juni 2005 ergänzte die Angliederung weiterer Bausteine sukzessive das Gesamtmodell der Gemeinwohlarbeit in Essen: Auch im Laufe des Jahres 2009 hat das JobCenter Essen kontinuierlich und bedarfsorientiert die Ausrichtung der Gemeinwohlarbeit unter Berücksichtigung der Möglichkeiten des zur Verfügung gestellten Budgets angepasst. Zum Jahresende können noch 3.996 bewilligte Plätze mit Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen besetzt werden, um den Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Heranführung an den 1. Arbeitsmarkt zu erarbeiten.

Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)

bewilligte Plätze

Bereich	Jan 09	Mrz 09	Apr 09	Jun 09	Sep 09	Okt 09	Nov 09	Dez 09
Fachstelle Ü25	2.000	1.860	1.800	1.800	1.800	1.800	1.800	1.800
Fachstelle U25	750	675	675	675	675	675	675	675
ZfJO	722	758	758	758	758	758	748	748
ZiP	410	410	410	410	363	363	363	363
Basis GWA	160	160	160	160	160	160	160	160
Kind & Job	250	250	250	250	250	250	250	250
Gesamt	4.292	4.113	4.053	4.053	4.006	4.006	3.996	3.996

besetzte Plätze (am Monatsende)

Bereich	Jan 09	Mrz 09	Apr 09	Jun 09	Sep 09	Okt 09	Nov 09	Dez 09
Fachstelle Ü25	1.976	1.975	1.862	1.838	1.785	1.639	1.660	1.546
Fachstelle U25	662	625	621	629	514	479	495	512
ZfJO	635	679	689	689	681	682	694	708
ZiP	313	380	362	385	351	359	357	329
Basis GWA	147	166	172	157	164	164	155	159
Kind & Job	217	222	222	219	272	230	256	253
Gesamt	3.950	4.047	3.928	3.917	3.767	3.553	3.617	3.507

Besetzungsquote (%)

Bereich	Jan 09	Mrz 09	Apr 09	Jun 09	Sep 09	Okt 09	Nov 09	Dez 09
Fachstelle Ü25	98,8	106,2	103,4	102,1	99,2	91,1	92,2	85,9
Fachstelle U25	88,3	92,6	92,0	93,2	76,1	71,0	73,3	75,9
ZfJO	88,0	89,6	90,9	90,9	89,8	90,0	92,8	94,7
ZiP	76,3	92,7	88,3	93,9	96,7	98,9	98,3	90,6
Basis GWA	91,9	103,8	107,5	98,1	102,5	102,5	96,9	99,4
Kind & Job	86,8	88,8	88,8	87,6	108,8	92,0	102,4	101,2
Gesamt	92,0	98,4	96,9	96,6	94,0	88,7	90,5	87,8

Quelle: Soll-Ist-Vergleiche JobCenter Essen / CoSach

Die Arbeitsgemeinschaft der Zentren zur Joborientierung von Benachteiligten legt in Kooperation mit dem JobCenter Essen nach den Sommerferien auch für 2009 einen gesonderten Jahresbericht vor. Die vorliegende Dokumentation zur Gemeinwohlarbeit in Essen konzentriert sich daher auf die Arbeit der Fachstellen und der dort angrenzenden Projekte.

Die Gemeinwohlarbeit in Essen und das damit verbundene Fachstellenkonzept bleibt ein Erfolgsmodell und hat sich auch in Zeiten der wirtschaftlichen Krise bewährt. Dies liegt sicherlich auch an der gelungenen Verzahnung unterschiedlichster Ansätze und Konzepte, deren Struktur auf den nachfolgenden Seiten in aktualisierter Form dargestellt wird.

Der Aufbau der Statistiken zu den Strukturdaten der Teilnehmer/innen wurde im Vergleich zum Vorjahr weitestgehend beibehalten. Lediglich die Darstellung der erreichten Schulabschlüsse wurde aktualisiert. In allen Bereichen ergibt sich eine gute Vergleichbarkeit zu den Vorjahresergebnissen.

Die Statistiken wurden auf Grundlage von 9.193 Datensätzen aus dem von den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit verwendeten System Comp.ASS generiert und mit dem BA-Verfahren CoSach abgeglichen. In die Analyse fließen ein die Daten zu den Fachstellen, den Zentren für integrierte Projekte (ZiP), der Basis GWA und des Fachzentrums für allein Erziehende (Kind & Job). Die Qualität der Daten erlaubt klare Rückschlüsse und gezielte zukünftige Planungen.

Ein besonderer Dank geht diesbezüglich wie in jedem Jahr an die mit der Erhebung befassten Kräfte der Fachstellen.

Zur besseren Lesbarkeit werden die prozentualen Darstellungen auf einer Stelle hinter dem Komma beschränkt und minimale Rundungen in Kauf genommen.



Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen: das Fachstellenkonzept

Der Stellenpool

Die Zuordnung zu den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit orientiert sich an den unterschiedlichen Kundenkreisen des JobCenters Essen. Die Fachstelle für Erwachsene der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH begleitet Menschen ab 25 Jahre (Ü25). Die Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH betreut junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren (U25). Für beide Bereiche gelten identische mit dem JobCenter Essen vereinbarte Qualitätskriterien (siehe Anlage).

Eine grundlegende Aufgabe der Träger ist die Akquisition von geeigneten Arbeitsgelegenheiten und damit verbunden der Aufbau eines Träger-Netzwerkes. Die Fachstellen erheben im Auftrag des JobCenter Angaben zur Gemeinnützigkeit, Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und arbeitsmarktpolitischen Zweckmäßigkeit potenzieller Arbeitsgelegenheiten. Ausgenommen sind hier nur die direkt bei der Stadt Essen angesiedelten Arbeitsgelegenheiten, die über die Koordinierungsstelle 01-07 vorgeprüft werden (vgl. Bericht der Stadt Essen). Im Anschluss wird quartalsweise die Aufnahme sämtlicher neuen Profile in den Stellenpool vom JobCenter Essen genehmigt (vgl. Anlage).

Über diesen Stellenpool, der aktuell über 5.300 Einsatzmöglichkeiten mit einer großen Bandbreite von Arbeitsbereichen umfasst, können in wesentlichen Teilen alle Fachstellen gleichermaßen verfügen. Der Pool bietet sowohl Gruppen- als auch Einzelarbeitsgelegenheiten. Gruppenarbeitsgelegenheiten finden in vom JobCenter Essen zugelassenen Gemeinwohlarbeitszentren mit gefestigten Arbeits- und Anleitungstrukturen statt. Zum Netzwerk gehören mehrere hundert gemeinnützige Einrichtungen, Gesellschaften und Vereine, die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.

Im Regelfall erfährt der vom JobCenter Essen zugewiesene Kunde einen seinen Bedürfnissen entsprechenden passgenauen Einsatz und durchläuft innerhalb von neun Monaten zunächst eine Gruppen- dann eine Einzelmaßnahme. Die Zahl der akquirierten Plätze übersteigt die bewilligte Obergrenze der abrechnungsfähigen Plätze grundsätzlich so weit, dass immer eine gute Auswahl freier Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung steht.

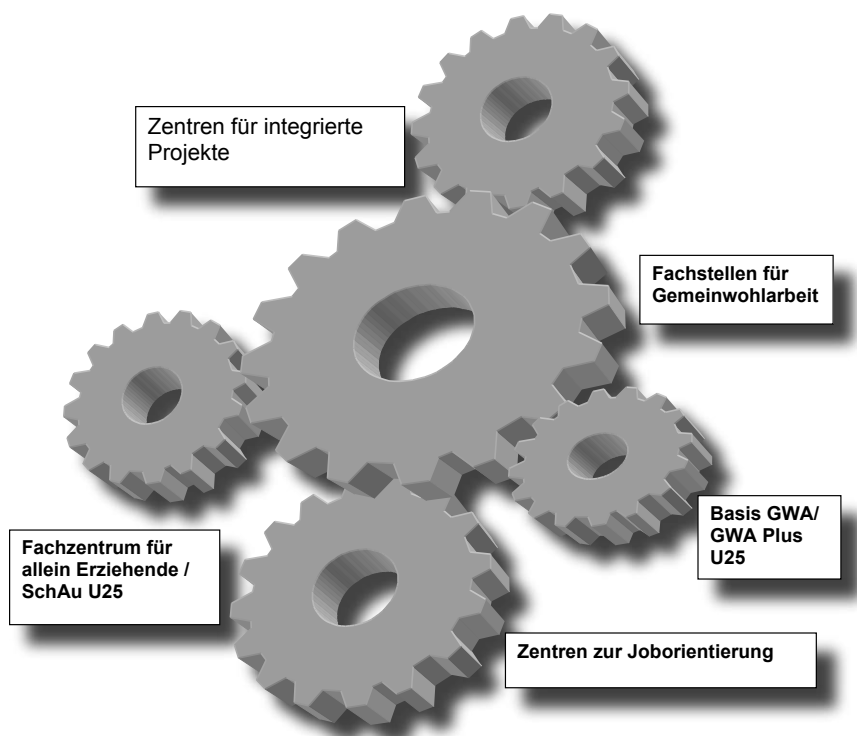
Im Mittelpunkt steht immer der Kunde mit seinen individuellen Voraussetzungen, seine Qualifizierung und seine Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Integration am Arbeitsmarkt.

Qualifizierungsmöglichkeiten

Ziel der Gemeinwohlarbeit ist der Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt. Dies kann insbesondere durch die gezielte Qualifizierung der Teilnehmer/innen erreicht werden. Der Qualifizierungsanteil der Arbeitsgelegenheiten soll in 2009 auch im Bereich der Erwachsenen bis zu 20% (in 2008: 10%) je Zuweisungszeit ausmachen. Die Fachstellen bieten über spezielle Bildungskataloge eine Vielzahl von modularen Qualifizierungsmöglichkeiten. Diese umfassen unter anderem Fortbildungen im gewerblich-technischen Bereich sowie in den Bereichen Büro, EDV, Einzelhandel, hauswirtschaftliche, technische und soziale Dienstleistungen, Sprachförderung, Gesundheit und soziale Kompetenzen. Die Bildungskataloge werden jährlich aktualisiert und neu aufgelegt.

In 2009 wurden begleitend zur Gemeinwohlarbeit insgesamt 256.399 Qualifizierungsstunden durchgeführt. Davon wurden 154.016 Stunden im Bereich Ü25 und 102.383 Stunden im Bereich U25 abgehalten. Dies bedeutet im Bereich Ü25 bedingt durch den Ausbau der Qualifizierungsanteile im Vergleich zu 2008 eine Steigerung um 28,7%. Im Bereich U25 ist der Umfang der Qualifizierung ebenfalls - wenn auch nur geringfügig- um 1,2% angestiegen. Die Fachstelle erarbeitet gemeinsam mit dem Kunden den individuellen Qualifizierungsbedarf und stimmt den entsprechenden Vorschlag mit dem JobCenter Essen ab.

Im Bereich U25 waren allerdings auch gravierende Einschnitte des Angebotes erforderlich. Gesetzliche Änderungen hatten zur Folge, dass das Angebot zum Nachholen des Hauptschulabschlusses im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten in 2009 nicht erneut aufgelegt werden konnte. Insgesamt 100 Plätze mussten im März bzw. August 2009 beendet werden. Die neue Arbeitshilfe der Bundesagentur für Arbeit vom 14.07.2009 bedingte durch die Beschränkung von Qualifizierungsanteilen auf insgesamt acht Wochen je Zuweisungszeit, dass die Module der Aufbereitung schulischer Defizite zur Heranführung an Ausbildung und Arbeit im Bereich Altenpflege (ASDA) und im Bereich Bürokommunikation im September 2009 nicht fortgesetzt werden konnten. Diese Einschnitte können durch Qualifizierungsmodule mit kürzerer Laufzeit nur bedingt ausgeglichen werden.



Die angrenzenden Projekte

Das Essener Konzept der Gemeinwohlarbeit umfasst über das Regelangebot hinaus weitere Angebote. Einige bauen auf die Maßnahmen der Fachstellen auf, während andere zielgruppenorientiert oder erheblich niedrigschwelliger angelegt sind.

Für Personen, die für die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle aufgrund besonderer Vermittlungshemmnisse noch nicht in Frage kommen, kann die Maßnahme Basis GWA oder das Fachzentrum für allein erziehende Erwachsene (Kind & Job) das geeignete Instrument sein. Bei gravierenden Vermittlungshemmnissen (z.B. Suchtproblematik, psychische Erkrankung, Behinderung, HIV-Infektion) kommt auch eines der inzwischen insgesamt 15 Zentren für Joborientierung in Betracht, über die eine gesonderte Berichterstattung erfolgt.

Weiterführende Arbeitgelegenheiten bieten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP). Dort wird Personen, die im Regelfall die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle erfolgreich durchlaufen haben (bei individueller Befähigung auch durch direkte Zuweisung), die Mitarbeit an arbeitsmarktnahen Projekten geboten. An die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) sind folgende ZiP angebunden:

- Essen. Neue Wege zum Wasser
- Gemeinnützige Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft (GEP)
- Altenessener Handwerker Initiative (A.H.I.)
- Essener Konsens
- Wildgehege

Die NEUE ARBEIT bietet diese ZiP an:

- Stadtteilservice und
- Fahrradwerkstatt

Zudem hat das Jobcenter im Bereich U25 seit August 2008 ein zusätzliches Betreuungsangebot für die besondere Zielgruppe der jugendlichen Migranten/innen in Arbeitgelegenheiten (JMA) installiert und an die Fachstelle angebunden.

In 2009 wurde gemeinsam mit der Fachstelle U25 der Jugendhilfe Essen bedarfsgerecht das Konzept „Schöne Aussichten für allein Erziehende in Gemeinwohlarbeit“ (SchAu) mit 30 Plätzen entwickelt. Als ein zunächst in die Fachstelle integriertes Angebot wurde das Konzept ab Januar 2010 zu einer eigenständigen Maßnahme mit gesonderten auf den Personenkreis zugeschnittenen Stellenprofilen modifiziert.

Ab Januar 2010 stellt das JobCenter Essen in Reaktion auf die anhaltend hohen Abbrecherquoten im Bereich U25 zusätzlich die Maßnahme GWA Plus mit 30 Plätzen in drei gesonderten Arbeitsfeldern in Gruppenform bereit. Sie ermöglicht einen neuen Zugang für Mehrfachabbrecher in das Fördersystem. Über den Erfolg der beiden neuen Projekte wird im Jahresbericht 2010 zu berichten sein.

Die erfolgreich durchlaufene Gemeinwohlarbeit kann bei entsprechender Befähigung direkt in den 1. Arbeitsmarkt oder auch in berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante führen. Im Verlauf des Jahres 2009 hat das JobCenter Essen die Plätze in der Entgeltvariante zunächst kontinuierlich ausgebaut und zum April 2009 einen Höchststand von insgesamt 769 angebotenen Plätzen (davon speziell für U25 255 Plätze) erreicht. Bedingt durch die nur beschränkt zur Verfügung stehenden Mittel im Eingliederungstitel wurden die Kapazitäten zum Stand Dezember 2009 auf 438 Plätze abgeschmolzen (davon für U25 190 Plätze).

Den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen steht im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten damit ein mehrstufiges ineinander verzahntes System zur Verfügung, das in beide Richtungen je nach individueller Befähigung durchlässig sein muss und auch ist.

Möglichkeiten und Perspektiven der Kundinnen und Kunden

Die an die Fachstellen verwiesenen Personen weisen im Regelfall mehrere Vermittlungshemmnisse, wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, Alter über 50 Jahre, Schulden, Vorstrafen und fehlende Qualifikation auf. Der Abbau dieser Vermittlungshemmnisse ist oft nur unter erheblichem Aufwand zu erreichen. Insbesondere auf die schulischen Voraussetzungen, die erreichten Berufsabschlüsse und Sprachprobleme wird in den Strukturdaten näher eingegangen.

Gemeinwohlarbeit ist weit mehr als nur eine „Beschäftigungstherapie“ und dient sowohl dem eingesetzten Menschen als auch der Gesellschaft. Viele unterstützende Tätigkeiten, sei es in den Bereichen Sport oder Kultur, der Betreuung von Kindern oder alten und hilfebedürftigen Menschen, nehmen inzwischen einen hohen Stellenwert ein. Der erzielte Mehrwert ist auch in den Lebensläufen der Menschen ablesbar. Die Durchlässigkeit des mehrstufigen Systems ermöglicht es den Kunden, sich zu entwickeln und sich auf dem Weg zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt nach vorn zu bewegen. Dabei werden sie an keiner Stelle allein gelassen, sondern von Fachkräften von JobCenter und Fachstelle intensiv begleitet.



*Hoher Besuch in der Fahrradwerkstatt Karnap:
Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe
(2.v.re.) macht sich ein Bild von der Arbeit vor Ort*



Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige bei der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit Ü25 hat in 2009 einschließlich der angrenzenden Projekte 4.563 Eintritte verzeichnet. Davon waren 2.769 Männer (60,7%) und 1.794 Frauen (39,3%). Betrachtet man die Gesamtheit der Fälle einschließlich der bereits im Vorjahr eingetretenen und im Berichtsjahr weiter betreuten Personen so ergibt sich ein Bestand von 7.152 Fällen. In der Geschlechteraufteilung ergibt sich folgendes Verhältnis: 4.256 Männer (59,5%) und 2.896 Frauen (40,5%) wurden 2009 in den Maßnahmen betreut. Im Vergleich zum Vorjahr (Eintritte 5.201 / Bestand 7.540) liegt ein Rückgang um 12,3% bzw. 5,1% vor. Dieser Rückgang ist bedingt durch den im Rahmen der Bewirtschaftung des Eingliederungstitels im Jahresverlauf erforderlich gewordenen Abbau der Gemeinwohlarbeitsplätze. Die Anteile bei den Geschlechtern sind nahezu unverändert geblieben.

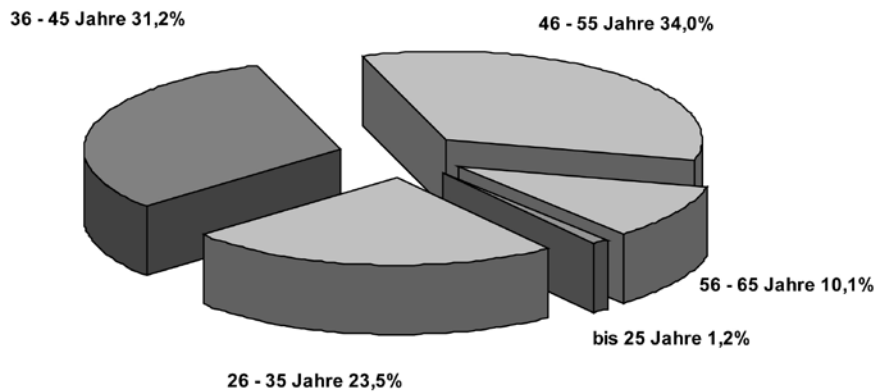


2 | Die Altersstruktur

Im Vergleich zum Vorjahr zeichnen sich nur leichte Verschiebungen ab. 44,1% der Kunden sind über 45 Jahre alt (Vorjahr 44,9%). Die männlichen Kunden sind durchschnittlich etwas älter als die Frauen, ohne dass große Auffälligkeiten festzustellen sind.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
bis 25 Jahre	29	0,7%	60	2,1%	89	1,2%
26 - 35 Jahre	945	22,2%	735	25,4%	1.680	23,5%
36 - 45 Jahre	1.304	30,6%	928	32,0%	2.232	31,2%
46 - 55 Jahre	1.533	36,0%	899	31,0%	2.432	34,0%
56 - 65 Jahre	445	10,5%	274	9,5%	719	10,1%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%

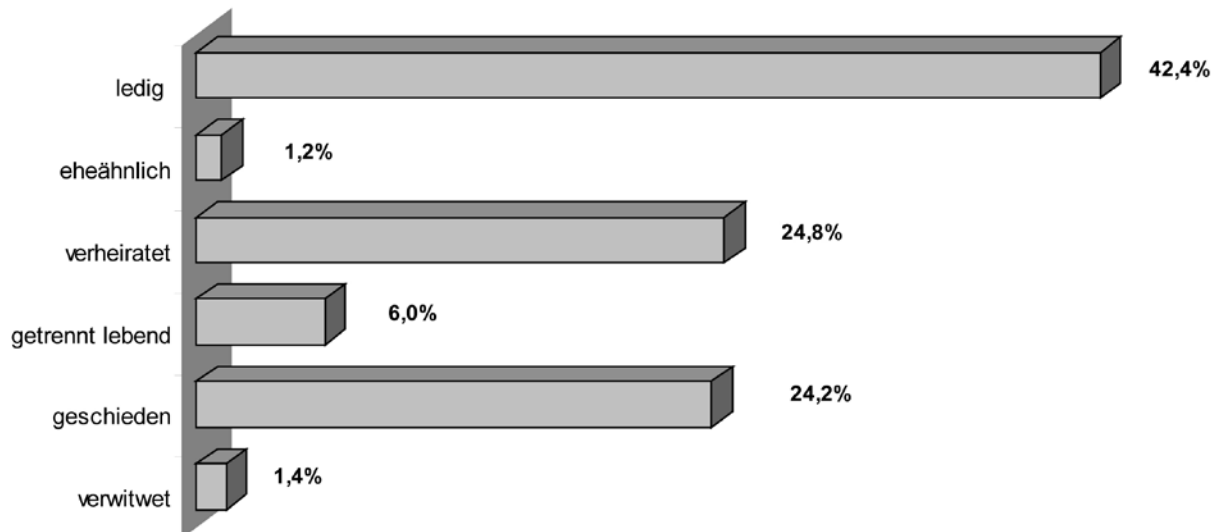


3 | Familienstand und Anzahl der Kinder

Ledige Personen bilden wie in den Vorjahren mit insgesamt 42,4% die Mehrheit. Dieser Wert übersteigt die Anzahl der Kunden bzw. Kundinnen ohne Kinder (37,3%) inzwischen deutlich. Die Zahl der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden ist mit insgesamt 30,2% wie in 2007 und 2008 größer als der Anteil der verheirateten Personen mit 24,8%. Zieht man die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern heran (62,7%), lässt sich daraus die anhaltende Notwendigkeit ableiten, spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe der allein Erziehenden wie „Kind & Job“ weiter zu führen.

Familienstand der Kunden

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	3.036	42,4%
eheähnlich	84	1,2%
verheiratet	1.772	24,8%
getrennt lebend	432	6,0%
geschieden	1.730	24,2%
verwitwet	98	1,4%
Gesamt	7.152	100%

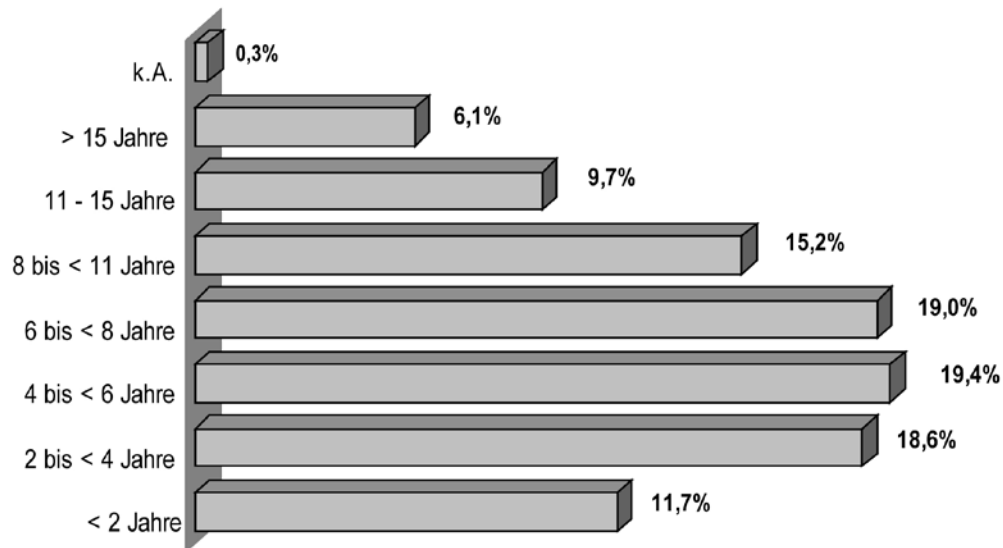


Anzahl der Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	2.669	37,3%
1	1.575	22,0%
2 - 4	2.639	36,9%
> 4	269	3,8%
Gesamt	7.152	100%

4 | Dauer der Arbeitslosigkeit

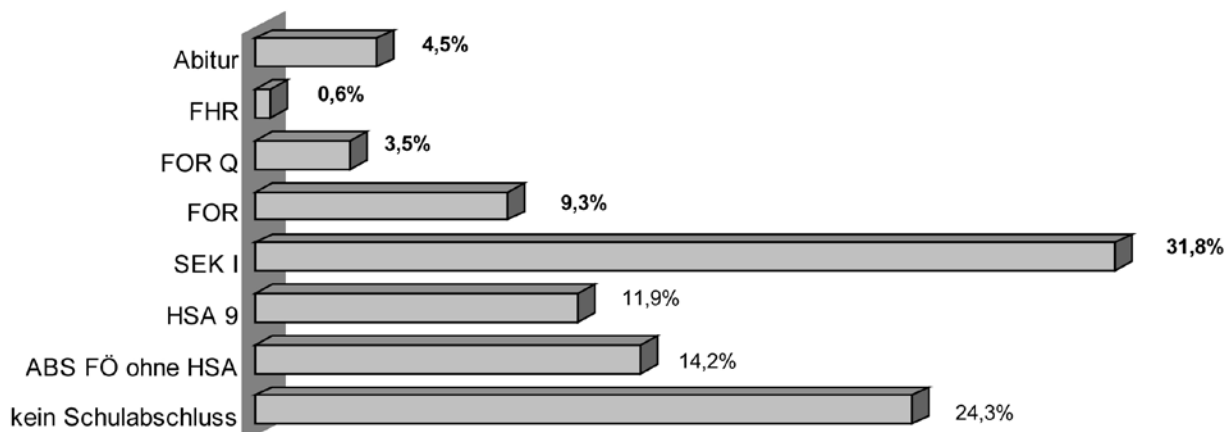
Diese Grafik spiegelt ein erhebliches Vermittlungshemmnis der Kundinnen und Kunden des Job-Centers Essen wider: die lange Erwerbslosigkeit. Nur 11,7% der in Gemeinwohlarbeit eingetretenen Personen waren weniger als zwei Jahre ohne Arbeit. Mehr als ein Drittel der in Gemeinwohlarbeit betreuten Kundinnen und Kunden (38,0%) war zum Zeitpunkt der Zuweisung zwischen zwei und sechs Jahre arbeitslos. Weitere 50,0% der Kundinnen und Kunden waren sogar länger als sechs Jahre arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im betroffenen Personenkreis liegt bei 6,3 Jahre. Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr (5,8 Jahre) deutlich angestiegen.



5 | Art der Schulabschlüsse

Der fehlende Schulabschluss stellt wie bisher ein erhebliches und besonders relevantes Vermittlungshemmnis auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt dar. 38,5% der erwachsenen Kundinnen und Kunden können keinen Hauptschulabschluss vorweisen. Mit 43,7% liegt beim Hauptschulabschluss der Schwerpunkt der Schulbildung (HSA 9 und SEK I). 17,9% verfügen über die Mittlere Reife / Fachhochschulreife oder im Ausnahmefall sogar über ein Abitur. Diese Werte entsprechen in etwa den Ergebnissen der Vorjahre mit der leichten Tendenz zu steigenden Anteilen bei den fehlenden Schulabschlüssen. Bei der Qualität der Schulabschlüsse sind nur bei der Differenzierung zwischen FOR Q und FOR auffällige Abweichungen zwischen Männern und Frauen erkennbar.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	194	4,6%	128	4,4%	322	4,5%
FHR	27	0,6%	13	0,4%	40	0,6%
FOR Q	169	4,0%	79	2,7%	248	3,5%
FOR	302	7,1%	363	12,5%	665	9,3%
SEK I	1.374	32,3%	898	31,0%	2.272	31,8%
HSA 9	518	12,2%	335	11,6%	853	11,9%
ABS FÖ ohne HSA	765	18,0%	252	8,7%	1.017	14,2%
kein Schulabschluss	907	21,3%	828	28,6%	1.735	24,3%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%

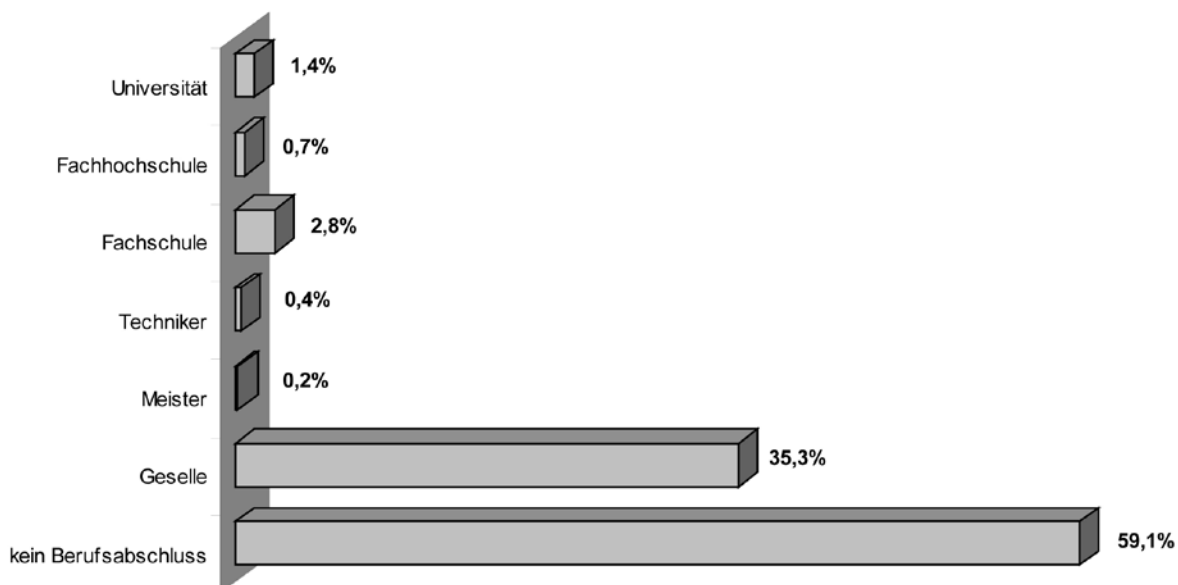


6 | Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse wird eine weitere Problematik bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden deutlich. Nur 40,9% der Kundinnen und Kunden haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (Vorjahr 42,4%). Die Mehrheit davon (35,3% aller Personen) hat einen Gesellenbrief erlangt. Nur in wenigen Fällen werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 38,1% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 42,8% weiterhin geringfügig kleiner als in den Vorjahren. Bemerkenswert ist aber, dass der Anteil der Frauen bei höherwertigen Berufsausbildungen deutlich größer ist.

Art der Berufsausbildung

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	54	1,3%	45	1,6%	99	1,4%
Fachhochschule	30	0,7%	21	0,7%	51	0,7%
Fachschule	58	1,4%	141	4,9%	199	2,8%
Techniker	19	0,4%	12	0,4%	31	0,4%
Meister	15	0,4%	1	0,0%	16	0,2%
Geselle	1.644	38,6%	882	30,5%	2.526	35,3%
kein Berufsabschluss	2.436	57,2%	1.794	61,9%	4.230	59,1%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%



7 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse stellen ein weiteres erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 27,5% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund, wobei der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft haben (14,5%), die Anzahl der Personen inzwischen übersteigt, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen können (11,3%). Die eigene aktive Verwendung der deutschen Sprache stellt eine höhere Hürde dar. 14,2% der Kunden gelingt es sich allenfalls befriedigend bis mangelhaft im Deutschen auszudrücken. Dieser Wert korrespondiert mit dem Anteil der Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft aufweisen können. Das JobCenter bietet im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten daher auch im Sprachbereich weiterhin Qualifizierungsangebote. In den Bildungskatalogen der Fachstellen sind entsprechende Module enthalten, die aber nicht die Regelsprachförderung über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ersetzen können und sollen. Insgesamt erweisen sich die Sprachkenntnisse bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden aber als erheblich verbessert.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	3.663	86,1%	2.450	84,6%	6.113	85,5%
davon Herkunftsland Deutschland	3.100	72,8%	2.088	72,1%	5.188	72,5%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	563	13,2%	362	12,5%	925	12,9%
andere Nationalität (Ausländer)	593	13,9%	446	15,4%	1.039	14,5%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.837	43,2%	1.642	56,7%	3.479	48,6%
gut	1.913	44,9%	954	32,9%	2.867	40,1%
befriedigend bis mangelhaft	506	11,9%	300	10,4%	806	11,3%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	1.723	40,5%	1.580	54,6%	3.303	46,2%
gut	1.913	44,9%	918	31,7%	2.831	39,6%
befriedigend bis mangelhaft	620	14,6%	398	13,7%	1.018	14,2%
Gesamt	4.256	100%	2.896	100%	7.152	100%

8 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Gemeinwohlarbeit dient vorrangig der beruflichen Orientierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen. Ziel ist die Annäherung an den 1. Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind aber durchaus weitere greifbare Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt 5,5% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr (7,7%) ist die Vermittlungsquote leider deutlich gesunken. Dieses Ergebnis resultiert allerdings erwartungsgemäß aus der schwachen Konjunktur in 2009. Bezogen auf die Teilnehmer/innen, die die Maßnahme bis zum geplanten Ende durchlaufen haben, liegt die Vermittlungsquote bei 8,2% (vgl. Eingliederungs- und Verbleibsquoten).

Umso wichtiger ist die Betrachtung der Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen. Weitere 18,9% der Teilnehmer/innen konnten im Anschluss in eine weitergehende Fördermaßnahme wie beispielsweise ein weiter führendes Gemeinwohlarbeitsprojekt im Fachstellenkonzept oder eine andere Maßnahme überführt werden. Schwerpunkte sind hier die Übergänge in weiter führende Gemeinwohlarbeitsprojekte im Fachstellenkonzept (392 Fälle) – insbesondere in ein Zentrum für integrierte Projekte (ZiP) –, Vermittlungen in Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante (192 Fälle), aber auch in nennenswertem Umfang (104 Fälle) die Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW), Trainingsmaßnahmen und der Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive (152 Fälle).

Insbesondere die Entwicklung in Richtung Integration über den BEZ ist dabei hervorzuheben. Es bleibt deutlich, dass für Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht zum Ziel führt. Die Möglichkeit, über eine Förderkette eine Integration zu erzielen, muss vorgehalten werden. Das Fachstellenkonzept wird diesem Anspruch weiterhin gerecht.

Insgesamt 32,6% der Erwachsenen brechen die Arbeitsgelegenheit trotz aller Bemühungen vorzeitig ab. Dabei können situationsbezogene Gründe (z.B. Wegfall des Leistungsbezuges, Umzug, Inhaftierung, Schule, Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundeswehr/Zivildienst) oder personenbezogene Gründe (z.B. Arbeitsunfähigkeit, Mutterschutz oder unentschuldigte Fehlzeiten) Ausschlag gebend sein. Hauptursache für eine vorzeitige Rückführung durch die verantwortliche Fachstelle an den Bereich Markt und Integration des JobCenters ist ein persönliches Fehlverhalten von Teilnehmern (24,2%).

Zu beachten ist aber auch, dass ein vorzeitiges Scheitern in 102 Fällen durch den Wechsel in ein auf die offen gelegten individuellen Hemmnisse des Kunden ausgerichtetes Angebot wie die Basis GWA oder ein Zentrum zur Joborientierung aufgefangen werden konnte.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	145	5,0%	124	6,4%	269	5,5%
andere Fördermaßnahme	554	18,9%	367	18,8%	921	18,9%
planmäßiges Maßnahmeende	1.196	40,9%	901	46,3%	2.097	43,0%
Abbruch	1031	35,2%	556	28,5%	1.587	32,6%
Gesamt	2.926	100%	1.948	100%	4.874	100%



Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	105	3,6%	75	3,9%	180	3,7%
Ausbildung	3	0,1%	3	0,2%	6	0,1%
Existenzgründung	7	0,2%	3	0,2%	10	0,2%
geringfügige Beschäftigung	30	1,0%	43	2,2%	73	1,5%
Gesamt	145	5,0%	124	6,4%	269	5,5%

Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	5	0,2%	5	0,3%	10	0,2%
subventionierte Ausbildung	1	0,0%	1	0,1%	2	0,0%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	218	7,5%	174	8,9%	392	8,0%
Kind & Job	0	0,0%	8	0,4%	8	0,2%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	141	4,8%	51	2,6%	192	3,9%
Kombilohn	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	101	3,5%	51	2,6%	152	3,1%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	50	1,7%	54	2,8%	104	2,1%
Trainingsmaßnahme	33	1,1%	14	0,7%	47	1,0%
Berufsvorbereitung	2	0,1%	3	0,2%	5	0,1%
Integrationskurs	3	0,1%	6	0,3%	9	0,2%
Gesamt	554	18,9%	367	18,8%	921	18,9%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	2	0,1%	1	0,1%	3	0,1%
Wechsel zu Basis-GWA	61	2,1%	10	0,5%	71	1,5%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	14	0,5%	17	0,9%	31	0,6%
Studium	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	1	0,1%	1	0,0%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	818	28,0%	363	18,6%	1.181	24,2%
Schule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsunfähigkeit	111	3,8%	130	6,7%	241	4,9%
Grundsicherung	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	1	0,1%	1	0,0%
Mutterschutz	0	0,0%	16	0,8%	16	0,3%
Umzug	9	0,3%	4	0,2%	13	0,3%
kein ALG II-Bezug mehr	10	0,3%	13	0,7%	23	0,5%
Bundeswehr / Zivildienst	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaftierung	2	0,1%	0	0,0%	2	0,0%
Tod	3	0,1%	0	0,0%	3	0,1%
Verbleib unbekannt	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gesamt	1.031	35,2%	556	28,5%	1.587	32,6%

Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

1 | Eintritte und Kunden nach Geschlecht

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit U25 hat in 2009 1.435 Eintritte verzeichnet. Davon waren 875 junge Männer (61,0%) und 560 Frauen (39,0%).

Die Betrachtung der Gesamtheit der betreuten Fälle einschließlich der Eintritte aus dem Vorjahr ergibt mit der Aufteilung des Kundenkreises auf 59,2% männliche (1.208) und 40,8% (833) weibliche Personen eine vergleichbare Relation. Insgesamt wurden 2.041 Fälle betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr mit 1.625 Eintritten und insgesamt 2.265 Fällen erfolgte eine Reduzierung um 11,7% bzw. 9,9%. Der Anteil der männlichen Kunden ist dabei leicht angewachsen (2008: 58,3%).



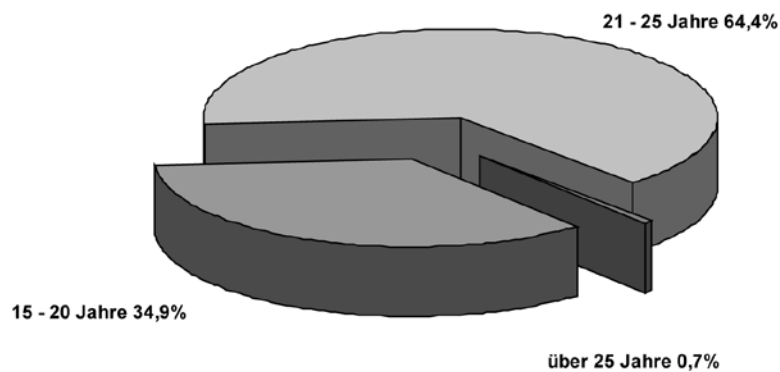
2 | Die Altersstruktur

Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 64,4% ist zwischen 21 und 25 Jahre alt (2008: 60%). Der Anteil der jüngeren Kunden/innen ist mit 34,9% im Vergleich zum Vorjahr (38,5%) deutlich gesunken. Personen über 25 Jahre werden in Ausnahmefällen weiter in der Fachstelle für Jugendliche betreut. In diesen Fällen läuft die reguläre Zuweisungszeit erst nach Überschreiten der Altersgrenze aus. Gegebenenfalls werden auch begleitende Qualifizierungsmodule noch zu Ende geführt.

Altersstruktur nach Klassen und Geschlecht

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
15 - 20 Jahre	429	35,5%	284	34,1%	713	34,9%
21 - 25 Jahre	774	64,1%	540	64,8%	1.314	64,4%
über 25 Jahre *	5	0,4%	9	1,1%	14	0,7%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%

* durch Überschreiten der Altersgrenze während der Maßnahme

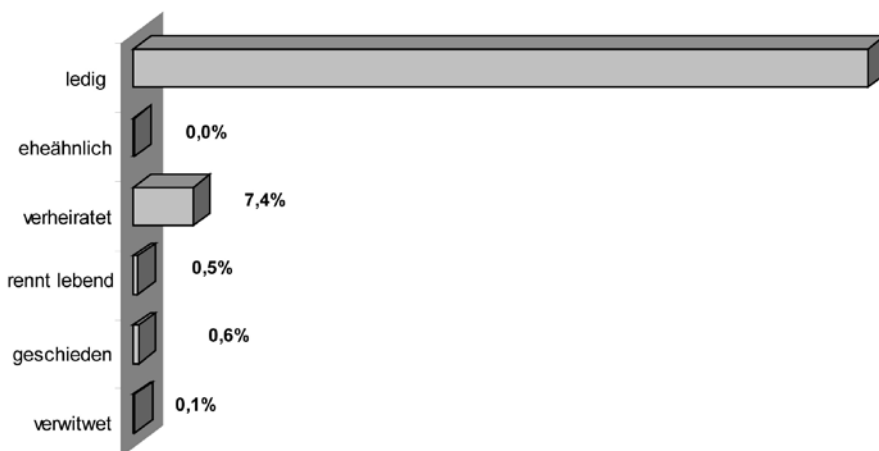


3 | Familienstand / Kinder

Der Anteil der ledigen Kundinnen und Kunden ragt wie in den Vorjahren mit 91,3% überdeutlich hervor. Nur 7,4% sind in der Altersgruppe U25 bereits verheiratet. Die Erhebung weist aber 381 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern auf (18,7%). Ihnen stehen nur 151 verheiratete Kundinnen und Kunden und eine eheähnliche Gemeinschaft gegenüber. Über 60% der Haushalte mit Kindern werden demnach von allein Erziehenden geführt. Die Notwendigkeit einer auf diese Zielgruppe ausgerichteten Maßnahme wird deutlich.

Familienstand der Kunden

Familienstand	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
ledig	1.863	91,3%
eheähnlich	1	0,0%
verheiratet	151	7,4%
getrennt lebend	11	0,5%
geschieden	12	0,6%
verwitwet	3	0,1%
Gesamt	2.041	100%



Anzahl der Kinder

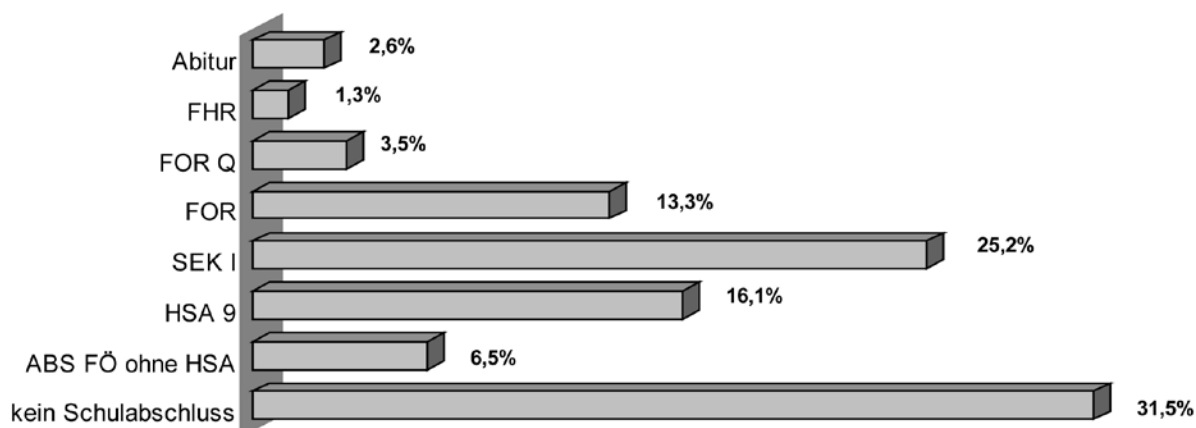
Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %
0	1.660	81,3%
1	308	15,1%
2 - 4	72	3,5%
> 4	1	0,0%
Gesamt	2.041	100%



4| Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss ist bei den Jugendlichen mit 38,0% im Vergleich zum Vorjahr (41,5%) weiter gesunken und inzwischen sogar geringfügig niedriger als bei den Erwachsenen (38,5%). Diese Entwicklung belegt auch den Erfolg der inzwischen leider nicht mehr möglichen Förderung des Nachholens des Hauptschulabschlusses über begleitende modulare Qualifizierung im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten. Hundert Förderplätze mussten Ende April (60) bzw. Ende August 2009 (40) aufgrund neuer gesetzlicher Regelungen beendet werden. Im Vergleich zu den jugendlichen Männern verfügen die in der Gemeinwohlarbeit eingesetzten Frauen wie in den Vorjahren über eine deutlich bessere Schulbildung.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
Abitur	26	2,2%	28	3,4%	54	2,6%
FHR	12	1,0%	15	1,8%	27	1,3%
FOR Q	31	2,6%	40	4,8%	71	3,5%
FOR	137	11,3%	135	16,2%	272	13,3%
SEK I	307	25,4%	207	24,8%	514	25,2%
HSA 9	207	17,1%	121	14,5%	328	16,1%
ABS FÖ ohne HSA	89	7,4%	44	5,3%	133	6,5%
kein Schulabschluss	399	33,0%	243	29,2%	642	31,5%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%

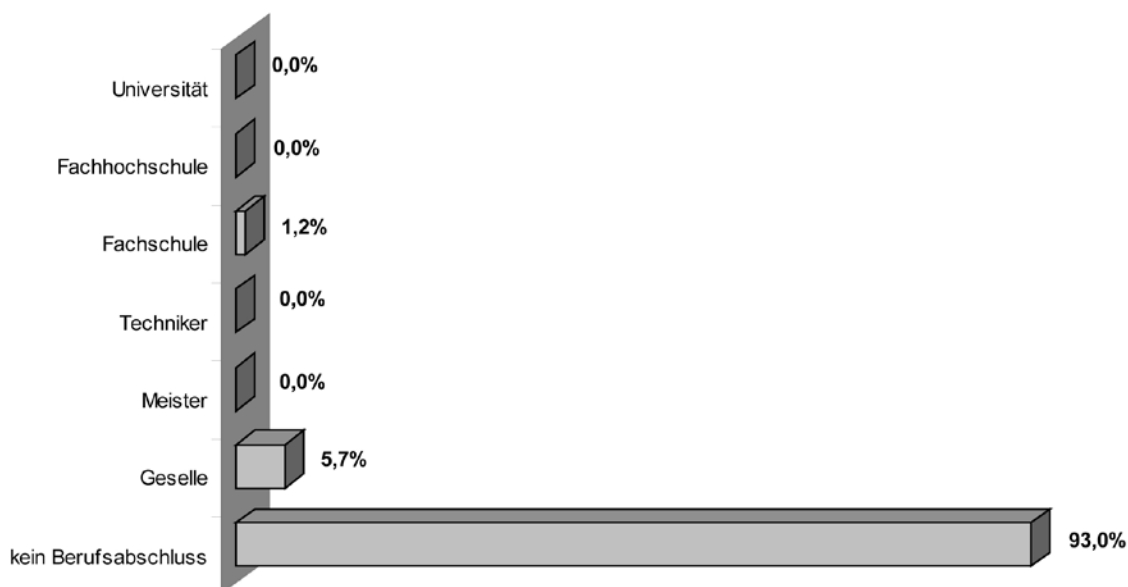


5 | Art der Berufsausbildung

Das Problem der häufig fehlenden Schulabschlüsse setzt sich hier fort. Mit 7% (2008: 8%) verfügt nur ein sehr geringer Teil der jungen Erwachsenen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den meisten Fällen liegt dann ein Gesellenbrief vor.

Hier ist ein hoher Bedarf erkennbar, um die Jugendlichen an Ausbildung heranzuführen. Das Job-Center ermöglicht es den Jugendlichen, auch während einer Arbeitsgelegenheit an umfangreichen modularen Qualifizierungen teilzunehmen, die aber durch die neue Arbeitshilfe der Bundesagentur für Arbeit vom 14.07.2009 auf acht Wochen je Zuweisungszeit begrenzt wird. Die begleitend zu den Arbeitsgelegenheiten angebotenen Maßnahmen „Aufarbeitung schulischer Defizite“ in den Bereichen Altenpflege oder Bürokommunikation konnten daher aufgrund des höheren Qualifizierungsanteils in 2009 nicht mehr angeboten werden.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
Universität	0	0,0%	1	0,1%	1	0,0%
Fachhochschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachschule	3	0,2%	22	2,6%	25	1,2%
Techniker	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Meister	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Geselle	79	6,5%	38	4,6%	117	5,7%
kein Berufsabschluss	1.126	93,2%	772	92,7%	1.898	93,0%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%



6 | Staatsangehörigkeit/Herkunft der Kunden/innen und Sprachkenntnisse

Der Anteil der Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund ist mit 22,0% bei den Jugendlichen deutlich geringer als bei den Erwachsenen. Im Vergleich zu 2009 haben sich die Kenntnisse sowohl im Verständnis der deutschen Sprache als auch in den Ausdrucksmöglichkeiten bestätigt bzw. erneut verbessert. Nur 12,4% der Jugendlichen verstehen lediglich befriedigend bis mangelhaft Deutsch (Vorjahr 12,2%). Nur noch 16% können sich in Deutsch nicht verständlich ausdrücken (Vorjahr 18%). Dieses Ergebnis ist auch unter Beachtung des insgesamt rückläufigen Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Relation gesehen erfreulich. Bei den Männern sind diese Defizite im Vergleich zu den Frauen weiterhin etwas stärker ausgeprägt. Dieses Ergebnis ist auch auf entsprechende ergänzende Qualifizierungsmöglichkeiten im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten zurück zu führen.

Staatsangehörigkeit und Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
deutsch	1.045	86,5%	708	85,0%	1.753	85,9%
davon Herkunftsland Deutschland	943	78,1%	648	77,8%	1.591	78,0%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	102	8,4%	60	7,2%	162	7,9%
andere Nationalität (Ausländer)	163	13,5%	125	15,0%	288	14,1%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	143	11,8%	154	18,5%	297	14,6%
gut	900	74,5%	590	70,8%	1.490	73,0%
befriedigend bis mangelhaft	165	13,7%	89	10,7%	254	12,4%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%

Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %	- absolut -	Anteil %
sehr gut	143	11,8%	153	18,4%	296	14,5%
gut	858	71,0%	561	67,3%	1.419	69,5%
befriedigend bis mangelhaft	207	17,1%	119	14,3%	326	16,0%
Gesamt	1.208	100%	833	100%	2.041	100%

7 | Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die direkten Übergänge der Jugendlichen in den 1. Arbeitsmarkt sind auf 6,0% (im Vorjahr 8,4%) abgesunken. Ein weiterer Schwerpunkt neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegt bei der Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen. Berücksichtigt man ausschließlich die Teilnehmer/innen, die die Arbeitsgelegenheit bis zum Ende durchlaufen haben, liegt die Quote des Übergangs in den 1. Arbeitsmarkt aber bei 15,2%. Dies hängt allerdings auch mit der Abbrecherquote zusammen, die mit 60,6% zwar reduziert werden konnte (2008: 63,2%), aber weiterhin fast doppelt so hoch ist wie bei den Erwachsenen. Hauptgrund dafür sind Rückführungen an das Job-Center aufgrund von persönlichem Fehlverhalten wie z.B. unentschuldigte Fehlzeiten (50,1%). Die Einsatzbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen sind im Vergleich zu einem langzeitarbeitslosen Erwachsenen oft deutlich geringer.

Der Übergang in andere Fördermaßnahmen konnte dazu gegenläufig im Vergleich zum Vorjahr von 13,7% auf 15,9% erneut ausgebaut werden, ist aber noch deutlich niedriger als im Bereich der Erwachsenen.

Nennenswert sind die angestiegenen Übergänge in eine Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante (100), Berufsvorbereitung (32) oder außerbetriebliche bzw. subventionierte Ausbildung (44). Die Wechsel in ein weiteres Gemeinwohlarbeitsprojekt oder in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive spielen aufgrund des anders gelagerten Angebotes bzw. der Altersgruppe im Gegensatz zum Erwachsenenbereich eine untergeordnete Rolle.

Wie im Bereich Ü25 wird auch hier deutlich, dass für Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht auf dem direkten Weg zum Ziel führt. Der Bedarf der Jugendlichen an aufeinander aufbauenden und abgestimmten Fördermaßnahmen ist deutlich erkennbar.

Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	42	4,6%	52	7,9%	94	6,0%
andere Fördermaßnahme	128	14,1%	121	18,5%	249	15,9%
planmäßiges Maßnahmeende	163	17,9%	111	16,9%	274	17,5%
Abbruch	578	63,4%	371	56,6%	949	60,6%
Gesamt	911	100%	655	100%	1.566	100%

Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	21	2,3%	24	3,7%	45	2,9%
Ausbildung	11	1,2%	18	2,7%	29	1,9%
Existenzgründung	2	0,2%	0	0,0%	2	0,1%
geringfügige Beschäftigung	8	0,9%	10	1,5%	18	1,1%
Gesamt	42	4,6%	52	7,9%	94	6,0%



Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
außerbetriebliche Ausbildung	24	2,6%	19	2,9%	43	2,7%
subventionierte Ausbildung	0	0,0%	1	0,2%	1	0,1%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	4	0,4%	21	3,2%	25	1,6%
Kind & Job	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	53	5,8%	47	7,2%	100	6,4%
Kombilohn	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	8	0,9%	7	1,1%	15	1,0%
Trainingsmaßnahme	18	2,0%	11	1,7%	29	1,9%
Berufsvorbereitung	19	2,1%	13	2,0%	32	2,0%
Integrationskurs	1	0,1%	2	0,3%	3	0,2%
Gesamt	128	14,1%	121	18,5%	249	15,9%

Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	- absolut -	%	- absolut -	%	- absolut -	%
Wechsel der Fachstelle	1	0,1%	0	0,0%	1	0,1%
Wechsel zu Basis-GWA	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	6	0,7%	2	0,3%	8	0,5%
Studium	2	0,2%	4	0,6%	6	0,4%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	2	0,3%	2	0,1%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	499	54,8%	286	43,7%	785	50,1%
Schule	8	0,9%	12	1,8%	20	1,3%
Arbeitsunfähigkeit	26	2,9%	25	3,8%	51	3,3%
Grundsicherung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	2	0,3%	2	0,1%
Mutterschutz	0	0,0%	20	3,1%	20	1,3%
Umzug	7	0,8%	11	1,7%	18	1,1%
kein ALG II-Bezug mehr	9	1,0%	7	1,1%	16	1,0%
Bundeswehr / Zivildienst	15	1,6%	0	0,0%	15	1,0%
Inhaftierung	5	0,5%	0	0,0%	5	0,3%
Tod	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verbleib unbekannt	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Gesamt	578	63,4%	371	56,6%	949	60,6%

Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit

Die vorangestellten Strukturdaten belegen die unterschiedlichen Voraussetzungen und Problemlagen der beiden Kundenkreise U25 und Ü25. Sie lassen aber auch Ansätze zur Weiterentwicklung der Maßnahmen erkennen und machen die mit der Gemeinwohlarbeit in Essen unstrittig erzielten Erfolge sichtbar. Diese Ergebnisse werden ergänzend auch durch die Betrachtung der BA-Statistik der Verbleibs- und Eingliederungsquoten der Arbeitsgelegenheiten bestätigt. Aufgrund der frühzeitigen Fertigstellung dieses Berichtes liegen nur die Daten von Januar bis Oktober 2009 vor, da hier eine Betrachtung zum Stichtag sechs Monate nach Austritt erfolgt (siehe methodische Hinweise).

Die Eingliederungsquote für die Austritte bis Oktober 2009 über die Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit einschließlich der Zentren für Joborientierung liegt mit 14,4% im Jahresmittel wesentlich höher als der Integrationserfolg im direkten Anschluss der Maßnahmen. Die Verbleibsquote – sie definiert die Zahl der Kunden/innen, die stichtagsbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Gemeinwohlarbeit nicht in den Status der Arbeitslosigkeit zurückgefallen sind - liegt im Jahresmittel bei 50,4%.

Die beiden Quoten sind trotz der konjunkturellen Schwächen höher als im Vorjahr und unterstreichen die Bedeutung der Gemeinwohlarbeit in Essen.

Im Gegensatz dazu sind die Quoten bei Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Die Eingliederungsquote liegt im Jahresmittel bei 38,8% (2008: 40,9%) und die Verbleibsquote bei 57,8% (2008: 61,2%). Beide Quoten fallen im Jahresverlauf zudem kontinuierlich ab. Möglicherweise wurde in der ersten Jahreshälfte der Bereich der Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante in zu kurzer Zeit zu weit ausgebaut, so dass eine passgenaue Besetzung dieser Stellen, die eine weit größere Arbeitsmarktnähe voraussetzen, nicht immer möglich war. Die Entgeltvariante ist damit nur bedingt als kurzfristig einzusetzendes arbeitsmarktpolitisches Steuerungsinstrument geeignet.

Die Kapazitäten der einzelnen Projekte werden - soweit der Eingliederungstitel dies zulässt - an die Planungen des Bereiches Markt und Integration des JobCenter angepasst. Die gemeldeten Bedarfe steigen dabei deutlich bei niedrigschwelligen Maßnahmen (Basis GWA, Joborientierung, Maßnahmen für allein Erziehende). Obwohl dafür sowohl Platzstärken als auch der Anteil an der Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit in 2009 weiter ausgebaut wurden (Dez. 2008: 1.132 von 4.292 Plätzen, damit 26,4%; Dez. 2009: 1.158 von 3.996 Plätzen, damit 29,0%) konnten sowohl die Eingliederungs- als auch die Verbleibsquote verbessert werden. In der Passgenauigkeit liegt eindeutig der Schlüssel zum Erfolg. Dieser Weg wird vom JobCenter Essen weiter verfolgt. Im April 2010 werden bereits 1.218 von insgesamt 3.828 Plätzen (31,8%) in diesen Bereichen angeboten.

Die Gemeinwohlarbeit nimmt damit weiterhin im Zusammenspiel mit weiterführenden Förderinstrumenten die Funktion eines wichtigen Bausteines auf dem Weg in die Integration ein.



1. Methodische Hinweise zum statistischen Verfahren der umfassenden Verbleibsermittlung von Teilnehmern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung

Die im Rahmen der umfassenden Verbleibsanalyse entwickelte kombinierte Auswertung von Förderstatistik, Beschäftigtenstatistik und Arbeitslosenstatistik läuft monatlich automatisiert im geregelten statistischen Datenaufbereitungsverfahren.

Monatlich werden alle Austritte der vergangenen 24 Monate hinsichtlich ihres Status bezüglich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit untersucht. Hinzu kommt die monatliche Recherche nach Folgeförderung innerhalb der in der Förderstatistik verfügbaren Förderdaten.

Die hier dargestellten Informationen zeigen auf, inwieweit die Teilnehmer einer Fördermaßnahme in einem bestimmten Zeitintervall (6 Monate) nach Austritt aus der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben (Eingliederungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos sind (Verbleibsquote). Die Informationen stellen Ergebnisse dar, die u.a. Aufschluss über die Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken nach Abschluss einer Maßnahme aufzeigen, die aber nicht unmittelbar im Sinne einer Ursache-Wirkungs-Analyse zu interpretieren sind (siehe auch fachliche Hinweise unter Ziffer 2).

Die Eingliederungsquote EQ (definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / [Austritte insgesamt minus nicht recherchierbar, da ohne Versicherungsnummer] x 100) gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmer sich stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Personen, die zum Stichtag nicht mehr oder noch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, werden nicht berücksichtigt. Zu den berücksichtigten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gehören auch geförderte Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) der Entgeltvariante.

Die Verbleibsquote VQ (definiert als [nicht Arbeitslose plus Arbeitslose, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind] / Austritte insgesamt x 100) gibt an, wie viele Teilnehmer am Stichtag 6 Monate nach Austritt aus einer Fördermaßnahme nicht arbeitslos sind. Maßnahmeteilnehmer, die sich zum Stichtag z.B. in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, in selbständiger Erwerbstätigkeit, in Schule oder Ausbildung, in einer weiteren Fördermaßnahme, im Ruhestand, in Familienphase, in Krankheit oder auch Erwerbsunfähigkeit befinden, zählen zur Menge der „nicht Arbeitslosen“.

Jährlich werden die Ergebnisse für die Austritte von Juli bis Juni des Folgejahres in die Eingliederungsbilanzen übernommen. Die Reihe der Verbleibs- und Eingliederungsquoten aus gleitenden 12-Monatsbetrachtungen informiert über die aktuelle unterjährige Entwicklung der Werte.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden ausgehend vom aktuellsten Austritt nach Ablauf des 6-monatigen Untersuchungsintervalls und einer 1-monatigen Wartezeit ermittelt. Es sind vorläufige Ergebnisse zum jeweiligen Datenstand, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen. Innerhalb der Förderstatistik werden die Ergebnisse mit einem aktuellerem Datenstand revidiert. Die Ergebnisse mit einem Datenstand zwischen 1 und 23 Monaten nach Austritt werden mit dem Ergebnis des jeweiligen Folgemonats überschrieben und stehen zur Auswertung nicht mehr zur Verfügung. Für jeden Teilnehmer erfolgt die Untersuchung letztmalig 24 Monate nach Austritt für alle Untersuchungsintervalle. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der Förderstatistik festgeschrieben. Die hier dargestellten Förderstatistiken enthalten nur Daten aus BA-IT-Systemen, ohne Informationen der nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Träger.

2. Fachliche Hinweise zur Bewertung der dargestellten Ergebnisse

Sowohl die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III als auch die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach dem SGB II werden erbracht, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und Arbeitslosigkeit zu beenden bzw. zu verkürzen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquote gibt Hinweise auf den Erfolg der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. der Abgang aus Arbeitslosigkeit können in der Regel nicht ursächlich einem einzelnen Instrument der aktiven Arbeitsförderung zugerechnet werden. Für die Integration in den Arbeitsmarkt ist vielmehr ein Bündel von Faktoren wichtig: die Ausgangsqualifikation des Teilnehmers, die Stabilität seiner Gesundheit und Lebenssituation, die Dauer der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Motivation des Teilnehmers, aber auch die Kombination von (mitunter mehreren) Fördermaßnahmen und Vermittlungsdienstleistungen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten hingegen beziehen die nach 6 Monaten bestehende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Nichtarbeitslosigkeit auf eine einzelne Fördermaßnahme. Diese Quoten sollten deshalb nicht monokausal interpretiert werden.

Die Arbeitsmarktsituation als Rahmenbedingung

Die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern nach Austritt aus einer Fördermaßnahme hängen wesentlich von den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, d.h. dem Angebot an offenen Stellen ab. Je besser die Arbeitsmarktsituation, desto größer sind die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten weisen daher auch eine Saisonkomponente auf, die mit der Methode des gleitenden Durchschnitts nivelliert wird.

Hinweise zum Vergleich der Rechtskreise:

Beim Vergleich der Rechtskreise ist zu beachten, dass die Teilnehmer an Fördermaßnahmen im Rechtskreis SGB II im Durchschnitt mit größeren Eingliederungsproblemen behaftet sind als die Teilnehmer aus dem Rechtskreis SGB III. Im SGB II sind oft mehrere aufeinander aufbauende Hilfen erforderlich, um den Betroffenen (wieder) näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Es ist deshalb zu erwarten, dass EQ und VQ für das SGB II niedriger ausfallen als im SGB III. Einzelne Teilerfolge in Form von Integrationsfortschritten können mit den hier dargestellten Eingliederungs- und Verbleibsquoten nicht erfasst werden.

Zeitreihenvergleich:

Zeitreihenvergleiche der Quoten EQ und VQ zu Austritten über die Jahre 2004 und 2005 hinweg sind aufgrund der Einführung des SGB II im Jahr 2005 in beiden Rechtskreisen nur eingeschränkt möglich. Für den Rechtskreis SGB II gibt es keine Vergleichswerte für Austritte vor 2005. Im Rechtskreis SGB III hat sich mit der Einführung des SGB II die Grundmenge an potenziellen Teilnehmern und Austritten in ihrer Struktur deutlich verändert, da die relativ arbeitsmarktfernen Arbeitslosenhilfeempfänger aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechselten.

Hinweise zum Vergleich der Instrumente:

Bei der Bewertung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten für einzelne Instrumente der aktiven Arbeitsförderung ist zu beachten, dass sich diese im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die inhaltliche Ausgestaltung deutlich voneinander unterscheiden.

Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt sind inhaltlich heterogen. FbW führen den Teilnehmer an den Arbeitsmarkt heran, eröffnen ihm Perspektiven auf neue Einsatzbereiche. Es ist also damit zu rechnen, dass im Anschluss an diese Maßnahmen zunächst Sucharbeitslosigkeit eintritt. Dies ist bei der Beauftragung Dritter mit der Vermittlung, die unmittelbar auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielt, nicht der Fall.



Beschäftigung schaffende Maßnahmen, von denen im Rechtskreis SGB II ein großer Anteil auf Arbeitsgelegenheiten (AGH) entfällt, sind ein erster Schritt, um die Maßnahmeteilnehmer an den Arbeitsmarkt heranzuführen. AGH werden oft bei Hilfebedürftigen mit multiplen Problemlagen eingesetzt, sie dienen vorrangig der Herstellung bzw. Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Stabilisierung. Eine schnelle Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist bei den Teilnehmern von AGH in der Regel nicht wahrscheinlich.

Teilnehmer in Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen befinden sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. in selbständiger Erwerbstätigkeit, sie sind somit bereits in den Arbeitsmarkt integriert. Die Nachbeschäftigungsfrist nach Eingliederungszuschüssen beträgt max. 12 Monate, der Stichtag zur Ermittlung von Eingliederungs- und Verbleibsquote fällt somit in die Nachbeschäftigungszeit. Mit Einstiegsgeld bei selbständiger Erwerbstätigkeit im SGB II bzw. Überbrückungsgeld oder Existenzgründerzuschuss im SGB III wird die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit gefördert. Der erfolgreiche Fortbestand der selbständigen Erwerbstätigkeit wird mit der Verbleibsquote und nicht mit der Eingliederungsquote gemessen.

Aus diesen unterschiedlichen „Startpositionen“ der Teilnehmer heraus ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf eine Beschäftigung im Anschluss an die Förderung. Unterschiede in den Eingliederungs- und Verbleibsquoten verschiedener Instrumente sind nicht mit unterschiedlichem Erfolg der Instrumente gleichzusetzen.



Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB II-Trägerschaft des Teilnehmers untersucht 6 Monate nach Austritt und 1-monatiger Wartezeit hinsichtlich sozialversicherungsspflichtiger Beschäftigung (Eingliederungsquote) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte)

Arbeitsgemeinschaft Essen, Stadt
Zeitreihe, Datenstand: Mai 2010

Maßnahmeanart	Beschäftigt am Verbleibsende	Berichtsmonat Maßnahmenaustritt											
		Jan 09 1	Feb 09 2	März 09 3	Apr 09 4	Mai 09 5	Jun 09 6	Jul 09 7	Aug 09 8	Sep 09 9	Okt 09 10		
AGH Arbeitsmöglichkeiten	Gesamt	8.057	8.081	8.089	8.375	8.464	8.547	8.401	8.415	9.279	9.226		
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	6.252	6.258	6.259	6.476	6.560	6.607	6.454	6.466	7.123	7.066		
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	1.200	1.203	1.200	1.265	1.260	1.276	1.264	1.243	1.403	1.396		
	nicht recherchierbar da ohne VSNR Eingliederungsquote	605 16,1%	620 16,1%	630 16,1%	634 16,3%	644 16,1%	664 16,2%	683 16,4%	706 16,1%	753 16,5%	764 16,5%		
AGH Entgeltvariante	Gesamt	375	370	366	571	597	636	663	695	1.153	1.223		
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	195	193	192	344	359	383	398	415	717	763		
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	162	159	152	204	212	224	231	240	375	398		
	nicht recherchierbar da ohne VSNR Eingliederungsquote	18 45,4%	18 45,2%	22 44,2%	23 37,2%	26 37,1%	29 36,9%	34 36,7%	40 36,6%	61 34,3%	62 34,3%		
AGH Mehraufwandsvariante	Gesamt	7.682	7.711	7.723	7.804	7.867	7.911	7.738	7.720	8.126	8.003		
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	6.057	6.065	6.067	6.132	6.201	6.224	6.056	6.051	6.406	6.303		
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Ende	1.038	1.044	1.048	1.061	1.048	1.052	1.033	1.003	1.028	998		
	nicht recherchierbar da ohne VSNR Eingliederungsquote	587 14,6%	602 14,7%	608 14,7%	611 14,8%	618 14,5%	635 14,5%	649 14,6%	666 14,2%	692 13,8%	702 13,7%		

Erstellungsdatum: 31.05.2010, Statistik-Service West

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit





Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB II-Trägerschaft des Teilnehmers untersucht 6 Monate nach Austritt und 1-monatiger Wartezeit hinsichtlich Arbeitslosigkeit (Verbleibsquote) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte)

Arbeitsgemeinschaft Essen, Stadt
Zeitreihe, Datenstand: Mai 2010

Maßnahmeart	Alo am Verbleibsende	Berichtsmonat Maßnahmenaustritt											
		Jan 09 1	Feb 09 2	Mrz 09 3	Apr 09 4	Mai 09 5	Jun 09 6	Jul 09 7	Aug 09 8	Sep 09 9	Okt 09 10		
AGH Arbeitsgelegenheiten	Gesamt	8.057	8.081	8.089	8.375	8.464	8.547	8.401	8.415	9.279	9.226		
	nicht arbeitslos am V-Ende	4.078	4.105	4.145	4.222	4.239	4.288	4.194	4.186	4.611	4.594		
	arbeitslos am V-Ende	3.979	3.976	3.944	4.153	4.225	4.259	4.207	4.229	4.668	4.632		
	Verbleibsquote	51,4%	51,5%	51,9%	51,1%	50,8%	50,7%	50,5%	50,3%	50,1%	50,2%		
AGH Entgeltvariante	Gesamt	375	370	366	371	597	636	663	695	1.153	1.223		
	nicht arbeitslos am V-Ende	238	237	230	307	323	348	364	381	613	647		
	arbeitslos am V-Ende	137	133	136	264	274	288	299	314	540	576		
	Verbleibsquote	64,8%	65,4%	63,9%	54,8%	55,1%	55,3%	55,7%	55,7%	53,8%	53,5%		
AGH Mehraufwandsvariante	Gesamt	7.682	7.711	7.723	7.804	7.867	7.911	7.738	7.720	8.126	8.003		
	nicht arbeitslos am V-Ende	3.840	3.868	3.915	3.915	3.916	3.940	3.830	3.805	3.998	3.947		
	arbeitslos am V-Ende	3.842	3.843	3.808	3.889	3.951	3.971	3.908	3.915	4.128	4.056		
	Verbleibsquote	50,7%	50,9%	51,3%	50,8%	50,4%	50,4%	50,1%	49,8%	49,6%	49,7%		

Erstellungsdatum: 31.05.2010, Statistik-Service West, Auftragsnummer 86618

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Fallbeispiel 1

Eine AGH-Maßnahme kann auch bei sehr schwierigen und komplexen Ausgangslagen der erste Schritt in eine erfolgreiche Integration sein. Der Fall des Kunden K. ist ein Beispiel dafür:

Herr K. war zum damaligen Zeitpunkt das, was man gemeinhin als schwierigen Fall bezeichnet: Der Familienvater war seit 2005 arbeitslos. Ihm fehlte eine abgeschlossene Berufsausbildung. Seine Schulden sowie die Tatsache, dass er vorbestraft und nur auf Bewährung entlassen war, verhinderten eine Arbeitsaufnahme.

In der Gemeinwohlarbeit, genauer im Rahmen des Projekts ZIP - Neue Wege zum Wasser der Fachstelle der ABEG, konnte er dann aber in der Zeit von Februar bis Oktober des Jahres 2009 als Teilnehmer integriert werden.

Anfangs kam es wegen Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit zu Problemen. Doch durch die intensive Betreuung von Seiten der Vorarbeiter und der Fachkräfte gelang es, diese in den Griff zu bekommen und das Leben von Herrn K. wieder in geregelte Bahnen lenken. Es stellte sich heraus, dass Herr K. gern als Sicherungsposten im Gleisbau arbeiten wollte. Dazu fehlte ihm jedoch eine gültige Zugangsberechtigung, denn K. hatte einen notwendigen psychologischen Test zwar absolviert, aber nicht bestanden.

Seine positive Entwicklung im Rahmen der AGH-Maßnahme bewirkte, dass Herr K. den psychologischen Test jetzt erfolgreich absolvierte. Nachdem diese Hürde genommen war, gelang es, nach einigen Bewerbungsbemühungen für Herrn K. einen neuen Arbeitgeber zu finden. Seit dem 19.10.2009 ist er in seinem Wunschberuf als Sicherungsposten bei einer Firma im Gleisbau tätig.



Fallbeispiel 2

Aus der Gemeinwohlarbeit heraus können sich neue Horizonte ergeben: Ein Beispiel hierfür ist die Entwicklung von Herrn O.

Herr O. stammt aus Nigeria. Dort ist er geboren, zur Schule gegangen und hat eine Ausbildung zum Frisör gemacht. Nach einer Zwischenstation als Vertragsfußballspieler bei einem Verein in Griechenland, kam er im März 2007 nach Deutschland. Anderthalb Jahre lang besuchte er verschiedene Deutschkurse. Er schloss diese erfolgreich ab, doch es mangelte ihm an Sprachpraxis.

Am 06.07.2009 konnte Herr O. im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung bei der Fachstelle der Jugendhilfe Essen in eine Tätigkeit bei einem Sportverein vermittelt werden, wo er dieses Defizit kompensieren konnte. Zu diesem Zeitpunkt war er 24 Jahre alt und ihm war von der Ausländerbehörde als Status lediglich eine befristete Aufenthaltserlaubnis zugewiesen worden.

Zusammen stellten der Vermittler der Fachstelle und er einen Ziel- und Entwicklungsplan auf. Dabei wurden Sprachförderung, berufliche Orientierung und die Notwendigkeit der Anerkennung des Schulabschlusses als Förderziele formuliert.

Am 04.08.2009 erfolgte die Zuweisung in das Beratungsangebot JMA (Jugendliche mit Migrationshintergrund in Arbeitsgelegenheiten). Dieses Angebot richtet sich speziell an Jugendliche, bei denen festgestellt wird, dass Vermittlungshemmnisse, die im Migrationshintergrund angesiedelt sind, Erfolg versprechend abgebaut werden können. Vermittlungsbarrieren können aufenthaltsrechtliche und soziokulturelle Probleme sein. Hilfe bei der Förderung der betrieblichen Integration kann ein Praktikum bieten. Auch eine Beratung hinsichtlich der Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen kann zum Erfolg führen: Letzteres traf auch bei O. zu.

Da sich seine praktischen Sprachkenntnisse zunehmend verbesserten und er sehr motiviert und in hohem Maße selbständig an der Umsetzung der Ziele arbeitete, war die Anerkennung des Schulabschlusses das nächste Förderziel.

Zunächst musste mit Hilfe des JMA-Beraters geklärt werden, ob die Bezirksregierung Köln oder Düsseldorf für Herrn O. zuständig war. Schwierig gestaltete sich auch die Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen: Denn für die Anerkennung der Abschlüsse waren die Original-Dokumente erforderlich, Herr O. hatte jedoch nur Kopien seiner Zeugnisse nach Deutschland mitbringen können. Postalisch ließ sich das Problem nicht lösen, und so musste Herr O. Anfang 2010 nach Nigeria reisen, um sich Zweitschriften ausstellen zu lassen. Zügig erfolgten dann mit Unterstützung durch den JMA-Berater die Übersetzung und die Antragstellung im Februar 2010.

Am 30.03.2010 entschied die Bezirksregierung Köln schließlich, dass Herr O. einen dem „mittleren Schulabschluss - Fachoberschulreife“ gleichwertigen Bildungsstand nachgewiesen habe. Eine berufliche Zukunft als Frisör schloss Herr O. aus, was angesichts der lange zurückliegenden Ausbildung auch nachvollziehbar war. Er beendete regulär am 05.04.2010 seine Teilnahme an der AGH und strebt nun an, seinen Schulabschluss weiter zu verbessern. Sein ehrgeiziges Ziel ist es, Informatik an einer Fachhochschule zu studieren.

Fallbeispiel 3

Für eine 53-jährige Kundin bestand aufgrund einer physischen Erkrankung mit einem Behinderungsgrad von 50% keine Aussicht auf eine Vollzeitbeschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Sie wurde der Fachstelle der NEUE ARBEIT der Diakonie zugewiesen und im Anschluss zunächst in eine geringfügige Beschäftigung vermittelt. Doch die Kundin konnte auch dieser Tätigkeit aufgrund ihrer Erkrankung nur bis Anfang 2009 nachgehen.

Bei der erneuten Zuweisung der Kundin noch im selben Jahr wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, eine Arbeitsgelegenheit zu finden, die sowohl den Interessen der Kundin als auch ihren physischen Voraussetzungen und Handicaps Rechnung trug. Aufgrund ihrer vorherigen Erfahrung war die Kundin zunächst sehr resigniert, eine berufliche Tätigkeit erschien ihr nicht mehr vorstellbar. Sie nahm in dieser Phase ausschließlich ihre gesundheitlichen Einschränkungen wahr. Ihr Selbstwertgefühl war deutlich herabgesetzt.

Durch intensive Gespräche gelang es, gemeinsam mit der Kundin wieder eine Perspektive zu entwickeln: Das neu eingerichtete Praxisfeld „Kreativwerkstatt“ entsprach dabei am ehesten ihren Vorstellungen. Nach einer sehr kurzen Eingewöhnungsphase verbuchte sie erste Erfolge bei der Herstellung von Holzprodukten. Es war ihr anzumerken, mit wie viel Freude und Engagement sie der Arbeit nachging. Im weiteren Verlauf der Gemeinwohlarbeit baute die Kundin ihre Fertigkeiten weiter aus, und sie begann auch mit der Fertigung anspruchsvollerer künstlerischer Werkgegenstände. Da die Kundin durch ihre guten Arbeitsleistung sowie ihre ausgeprägten sozialen Kompetenzen auffiel, konnte mit ihr eine zusätzliche Begleitung durch das Projekt KomET vereinbart werden. Dies erschien auch wegen der gesundheitsfördernden Komponenten des Projektes sinnvoll.

KomET

KomET ist das Essener Beschäftigungsprogramm für langzeitarbeitslose Frauen und Männer über 50 Jahre. Träger ist das JobCenter Essen in Zusammenarbeit mit der Arbeit & Bildung Essen GmbH und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH. Ziel ist es, ältere Langzeitarbeitslose zwischen 50 und 64 Jahren für den Arbeitsmarkt zu aktivieren, ihre Beschäftigungschancen zu verbessern und die Stärken der Generation 50plus ins Bewusstsein von Öffentlichkeit und Unternehmen zu rücken. KomET ist Partner der „Perspektive 50plus - Beschäftigungspakte für Ältere in den Regionen“. Das Programm ist eine Initiative des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im Rahmen der Bundesinitiative sind die Essener KomET-Initiatoren seit 1.7.2009 Teil des „NRRW-Pakt 50plus.“ Bundesweit sind in dieser Form 62 Beschäftigungspakte organisiert. Die Kooperation dient dem Know-how-Transfer und der Vervielfältigung guter Projekte zur Integration älterer Langzeitarbeitsloser.



Im Laufe der Entwicklungen konnte die Kundin aus ihrer Perspektivlosigkeit herausgeholt werden. Es gelang ihr mit Unterstützung durch die Fachkräfte, eine realistische Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit und ein deutlich verbessertes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Mit Ende der Gemeinwohlarbeit wechselte die Kundin in das Programm JobPerspektive.

JobPerspektive / Beschäftigungszuschuss nach §16e SGB II

Mit dem Programm JobPerspektive fördert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zusammen mit dem JobCenter die Einstellung von Langzeitarbeitslosen mit mehreren Vermittlungshemmnissen, wenn sie in den kommenden 24 Monaten nachweislich keine direkte Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Die Anstellung in Firmen, bei Institutionen oder sozialen Einrichtungen wird zunächst für 24 Monate gefördert. Die Beschäftigung nach dem Paragraph 16 e SGB II stellt ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis für den Arbeitnehmer dar.



Qualitätskriterien Fachstelle

Tätigkeiten der Fachkräfte in der Fachstelle Gemeinwohlarbeit

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufklärung über den Prozess der Gemeinwohlarbeit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN- Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Gemeinwohlarbeit aufgeklärt.- Die Rolle der Fachkraft wird geklärt.- Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden).- Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar.- Aktive Beteiligung des / der TN- Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben.- Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele- Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert.	<ul style="list-style-type: none">- Gesprächsführungskompetenz- Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen- Ergebnisoffenheit- Kritik- und Konfliktfähigkeit- Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen- Interkulturelle Kompetenz- Aushandlungskompetenz- Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen- Kenntnisse über das regionale Netzwerk- Evaluationskompetenz- EDV-Kompetenz (ComPass)



Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Beratung und Begleitung der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung der TN in Arbeitsgelegenheiten bei Trägern Vorstellung möglicher Arbeitsgelegenheiten, die zur beruflichen und persönlichen Ausgangssituation des / der TN „passt“. - Begleitung zur Vorstellung beim Träger - Vermittlung der TN in GeWArb–Zentren Organisation der Einstiegsphase - Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation Krisenintervention - Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit - Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste - Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenters Essen - Umsetzung der Qualifizierung im lokalen Netzwerk - Vorbereitung der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Job-Hunter 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Moderationsfähigkeit - Kritik– und Konfliktfähigkeit - Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen - Belastbarkeit - Verbindlichkeit - Fähigkeit zu motivieren - Interkulturelle Kompetenz - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen - EDV-Kompetenz (ComPass)
<p>Beratung der Träger von Arbeitsgelegenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - bei der Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten und im Antragsverfahren (Tätigkeitsprofile) - bei Fragen zur Unfall– und Haftpflichtversicherung - bei Qualifizierungsbedarfen der TN mit Blick auf erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt - bei Abbrüchen und Neubesetzungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsführungskompetenz - Präsentation - Teamfähigkeit - Konfliktberatung - Strukturiertes Arbeiten - Koordinierungsfähigkeit - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Kenntnis über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer - Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt - Überblick über die Qualifizierungsangebote und deren Voraussetzungen - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - EDV-Kompetenz

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Trägerakquisition	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis über das Angebot an Teilnehmern inkl. deren Zuordnung zu den einzelnen Bereichen - Kenntnis über die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt
Prüfen der Arbeitsgelegenheiten <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinnützigkeit des Trägers - Zusätzlichkeit - Öffentliches Interesse - Hinreichende Bestimmtheit - Arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit - Keine Gefährdung bestehender Arbeitsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über die Voraussetzungen der Arbeitsgelegenheiten - Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit - Hintergrundwissen - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Gesprächsführungskompetenz - Entscheidungskompetenz
Evaluation: <ul style="list-style-type: none"> - TN-Beurteilungen durch Träger, Zentren und die Fachkraft abgleichen und zusammenführen - Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung - Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter - Qualitative Erhebungen und Auswertungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können - Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten /zu agieren - Strukturiertes Arbeiten - Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können - Teamfähigkeit - Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen - Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage - Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens - Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen - Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden
Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten: <ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Anwesenheitslisten - Berechnung der Geldleistung - Auszahlung (der Mehraufwandentschädigung und Fahrtkosten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken



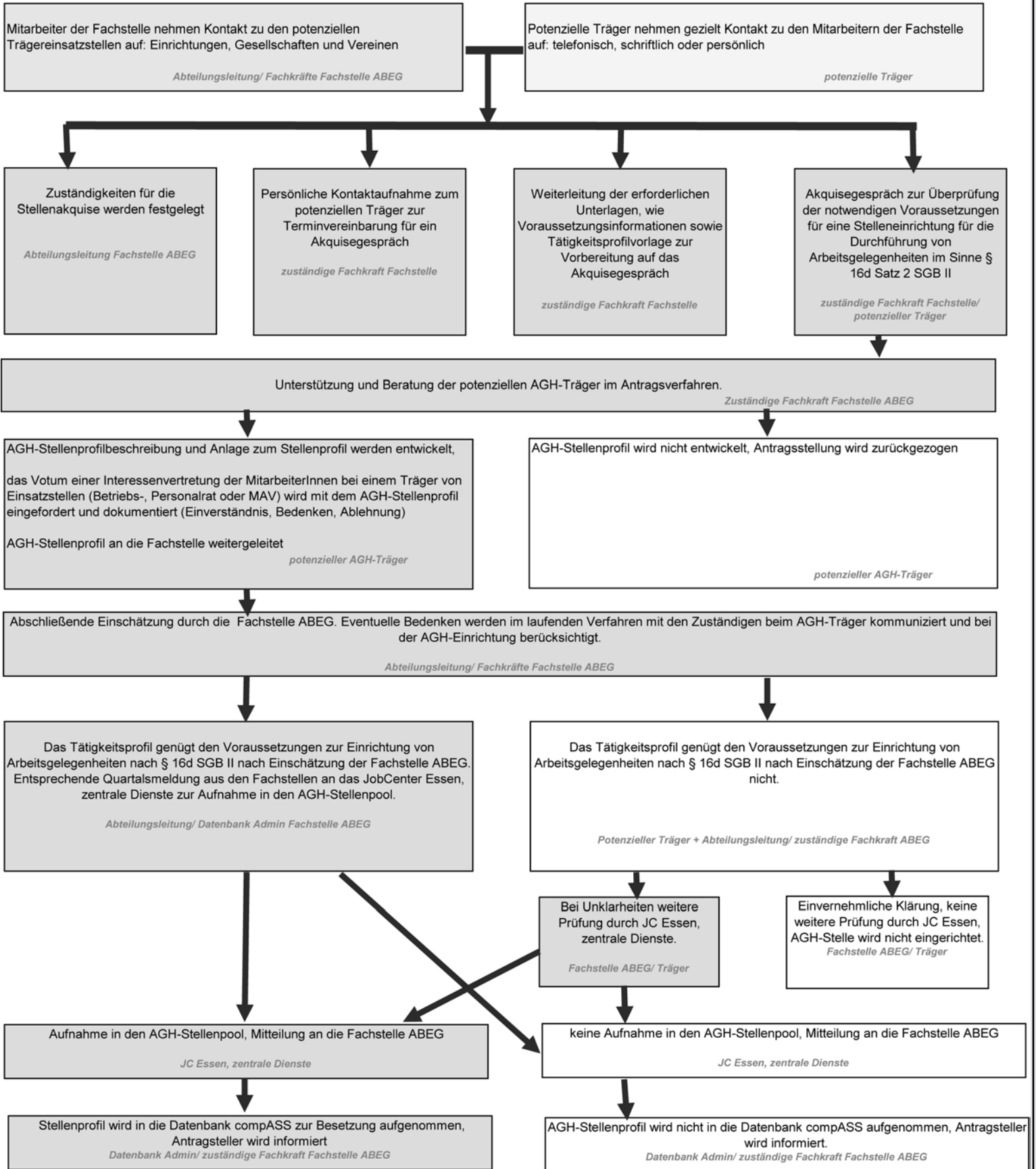
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
Abrechnung der Fallpauschale mit dem JobCenter Essen (und den Zentren)	<ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis über Berechnungsmodalitäten - Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten - Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw. - kaufmännisches Denken - Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten

Tätigkeiten der Fachanleitung im Gemeinwohlarbeitszentrum

Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes - Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz - Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen - Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen - Überprüfung der Erreichung von Lernzielen <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnose vermittlungsrelevanter Hemmnisse und Förderungsbedarfe - Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig - Durchführung von Controllingsschritten - Dokumentation der Zielvereinbarungen <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation - Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz des / der Alg II Empfängers/in nach seinen/ihren Kenntnissen und Fähigkeiten - Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg II Empfängers/in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes - Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliche Kompetenz - Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen - Gesprächsführungskompetenz - Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes - Fähigkeit zu motivieren - Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten - Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle - Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik

Ablauf für Stellenakquise zur Durchführung von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung gem. § 16d Satz 2 SGB II

Fachstelle für Gemeinwohlarbeit für Ü25 ABEG





Städtische Gemeinwohlarbeit (GeWArb)

BERICHT 2009

Die städtische Koordinierungsstelle JobCenter Essen berichtet seit 2006 jährlich über die Entwicklung der städtischen Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten seit ihrer Einrichtung im Jahr 2005. Die Berichterstattung für das Jahr 2009 erfolgt im Rahmen des Gesamtberichts des JobCenter Essen zum Thema „Bericht zur Gemeinwohlarbeit in Essen 2009“ und wird dem Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit vorgelegt.

(A) Einleitung

Wie bereits in den Vorjahren dargestellt, ist die Koordinierungsstelle JobCenter Essen mit der Durchführung der Einrichtung von städtischen Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 d S. 2 SGB II in unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung beauftragt. Hierzu gehört die Akquisition, die Antragsannahme, eine Vorprüfung hinsichtlich der Anforderungskriterien „Zusätzlichkeit“, Gemeinnützigkeit/ öffentliches Interesse“, „Wettbewerbsneutralität“, „arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit“, „konkrete Maßnahmebeschreibung/ hinreichende Bestimmtheit“ sowie die Einleitung des Genehmigungsverfahrens. Das JobCenter Essen erteilt die endgültige Bewilligung der Arbeitsgelegenheit und schließt mit dem/ der Kunden/-in eine entsprechende Eingliederungsvereinbarung ab. Im Anschluss erhalten die Fachstellen Arbeit & Bildung Essen gGmbH/ Essener Arbeit –Beschäftigungsgesellschaft mbH ABEG/EABG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH und Jugendhilfe Essen gGmbH) vom JobCenter Essen den Hinweis, dass die Zuweisung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die nun genehmigten Arbeitsgelegenheiten erfolgen kann.

Die städtischen Arbeitsgelegenheiten sind in das Gesamtkonzept Gemeinwohlarbeit des JobCenter Essen eingebunden.

(B) Entwicklung der städtischen Arbeitsgelegenheiten

Die Einrichtung von öffentlich geförderten Beschäftigungsmaßnahmen gem. § 16 d S. 2 SGB II ist stets nachrangig gegenüber Maßnahmen der Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Qualifizierung und anderen Eingliederungsinstrumenten. Aus diesem Grund erfolgt eine Zuweisung durch das JobCenter Essen in Arbeitsgelegenheiten erst dann, wenn alle weiteren zur Verfügung stehenden arbeitsmarktlichen Instrumente nicht geeignet oder bereits angewandt wurden.

Da die Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten bei der Stadtverwaltung Essen jedoch nachfrageorientiert erfolgt, sind im Jahr 2009 lediglich acht weitere Arbeitsgelegenheiten hinzugekommen.

Passgenaue Zuweisungen

Die Fachstellen verteilen die vom JobCenter Essen zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber anforderungsgerecht und passgenau auf die vorhandenen Stellenkontingente. Die vorhandenen Qualifikationen, Interessen und Neigungen werden mit den vorliegenden Stellen- bzw. Anforderungsprofilen abgeglichen. Nur bei Übereinstimmung erfolgt ein Einsatz. Falls erforderlich, stellt die Koordinierungsstelle JobCenter Essen den Kontakt zwischen den beantragenden Fachbereichen und den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Fachstellen her. So können Besetzungsfragen bilateral geklärt werden.

Aufgrund der Kundenstruktur des JobCenter Essen und den von den Fachbereichen der Stadt Essen gewünschten Tätigkeiten gestaltet sich die Besetzung von Arbeitsgelegenheiten zum Teil schwierig. Dies ist ein Grund für eine nicht vollständige Besetzung der vorhandenen städtischen Stellen. Ein weiterer Grund kann die unterjährige Ausschöpfung der Zuweisungskontingente sein. Dann sind Besetzungen innerhalb des gesamten Stadtgebietes nur nach Ausscheiden einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich.

Vielfältige Auswahlmöglichkeiten für Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Damit eine sinnvolle Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit erfolgt, werden auch Teilnehmerwünsche hinsichtlich des Tätigkeitsfeldes berücksichtigt. Dies trägt neben der Minimierung der Abbruchquote dazu bei, den Einsatz als sinnvolle Chance auf dem (Rück-)Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begreifen. Um den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Auswahlmöglichkeit anbieten zu können, wird bewusst ein überzähliges Stellenangebot bereitgehalten. Auch dies führt in der Konsequenz zu einer nicht vollständigen Besetzung der eingerichteten Arbeitsgelegenheiten.

Arbeitsgelegenheiten im Essener Stadtgebiet

	Sollzahl JC (Mittelwert*)	Besetzte Stellen JC	Anteil in%
Januar 2008	2.610	2.378	91,11
Dezember 2008	2.635	2.602	98,75
Januar 2009	2.635	2.638	100,11
Dezember 2009	2.372	2.058	86,76

* Mindest-/ Maximalstellen

Im Stadtgebiet Essen wurde somit die vorgegebene Sollzahl 2008 im Durchschnitt mit 94,93% und im Jahr 2009 im Durchschnitt mit 94,18% nahezu erreicht.

Analyse der Besetzungsquoten (gesamstädtisch und innerhalb der Stadtverwaltung)

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in%
Januar 2008	163	67	41,10
Dezember 2008	171,33	61	35,60
Januar 2009	158,33*	45	28,42
Dezember 2009	166,33	43	25,85

*13 Arbeitsgelegenheiten wurden mit Wirkung vom 01.01.2009 an die Jugendhilfe Essen gGmbH übergeleitet.

Die durchschnittliche Besetzungsquote in 2008 betrug 38,4% und im Jahr 2009 32,74%

Stellt man die gesamstädtische Besetzungsquote 2009 (94,18%) der städtischen Besetzungsquote 2009 (32,74%) gegenüber wird eine Differenz deutlich.

Auch in 2009 wurde eine Umfrage bei den Fachstellen durchgeführt, um die Gründe für die geringe städtische Besetzungsquote zu eruieren.

Folgende Ursachen konnten identifiziert werden:

Ein Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügen nicht über die in den Anforderungsprofilen der städtischen Arbeitsgelegenheiten geforderten beruflichen Qualifikationen. Darüber hinaus wird

von den Fachstellen ein Absinken des Leistungsniveaus der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesehen, so dass eine Besetzung vergleichsweise anspruchsvoller Stellen erschwert wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden daher von den Fachstellen bevorzugt in Gruppenmaßnahmen der Gemeinwohlarbeitszentren zugewiesen, in denen sie u.a. auf Einsätze in Einzelarbeitsgelegenheiten vorbereitet werden. Trotz der bestehenden Vakanzen wünschen die städtischen Fachbereiche die Beibehaltung der beantragten Arbeitsgelegenheiten.

Städtische Arbeitsgelegenheiten hingegen, welche geringe Qualifikationen fordern, sind durchgängig gut besetzt.

Im Jahr 2009 haben 38 Frauen und 66 Männer städtische Arbeitsgelegenheiten durchlaufen (vgl. Anlage 1). Grundlage bilden die Daten der drei Fachstellen ABEG, NEUE ARBEIT der Diakonie Essen und die Jugendhilfe Essen gGmbH.

Arbeitsgelegenheiten für unter 25 Jährige

Arbeitsgelegenheiten für Jugendliche bzw. unter 25 Jährige sollen Qualifizierungsanteile als integrative Bestandteile enthalten, um die individuellen Chancen zur Integration in Ausbildung und Beschäftigung zu verbessern. Mögliche Qualifizierungsmodule können z.B. die Hinführung zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses oder die Verbesserung der berufsbezogenen deutschen Sprachkenntnisse sein.

Im Bereich der unter 25 Jährigen wurden 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in städtischen Arbeitsgelegenheiten eingesetzt.

Beendigungsgründe bei Arbeitsgelegenheiten

Auffällig bei den Beendigungsgründen der **unter 25 Jährigen** ist die vorzeitige Rückführung an das Fallmanagement des JobCenter Essen. 13 Teilnehmende (davon 10 Männer und drei Frauen) sind vor regulärer Beendigung der Arbeitsgelegenheit (Abbrüche) wieder dem Fallmanagement zugewiesen worden (31,71%). Diese Quote ist im Vergleich zu den Quoten der über 25 Jährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit 18,18% von ABEG und 0% von der NEUE ARBEIT verhältnismäßig hoch.

Bei Betrachtung der ermittelten Werte ist zu beachten, dass die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten nicht vorrangig die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt verfolgt.

Arbeitsgelegenheiten dienen in erster Linie der beruflichen und persönlichen Stabilisierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen sowie im Bereich der unter 25 Jährigen der Qualifizierung.

Nach Beendigung der Arbeitsgelegenheiten haben 20,19% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an anderen Fördermaßnahmen teilgenommen. Dies kann z.B. eine Trainingsmaßnahme sein, die weitere Qualifizierungsmöglichkeiten bietet.

Vier Teilnehmende, darunter drei Männer und eine Frau, wurden in GWA-Anschlussprojekten eingesetzt. GWA-Anschlussprojekte sind z.B. Einsätze in den sogenannten „Zentren für integrierte Projekte (ZIP)“. Die dortigen Tätigkeiten verbinden die Qualifizierung der Teilnehmenden mit dem Erhalt bzw. der Verbesserung der Infrastruktur. Unter anderem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Projekt „Essen. Neue Wege zum Wasser“ eingesetzt.

Den „Wechsel innerhalb des Systems Gemeinwohlarbeit“ vollzogen 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (11 Männer und 10 Frauen = 20,19% der Gesamtteilnehmer). Unter den Begriff „Wechsel im System Gemeinwohlarbeit“ fällt der Wechsel des Trägers, des Gewerkes und der Wechsel in ein Zentrum für Gemeinwohlarbeit.

Insgesamt wurden von 104 Teilnehmenden zwei Männer und drei Frauen (darunter zwei unter 25 Jährige) in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt (4,81%). Am häufigsten beendeten die Teilnehmenden die Maßnahmen nach Ablauf der Zuweisungszeit (30 TN = 28,85%).



Der Abbruch einer Maßnahme ist zweithäufigster Beendigungsgrund. Hierunter sind sowohl personenbezogene (z.B. Fehlverhalten, aber auch Veränderungen im privaten Umfeld) als auch situationsbezogene Abbrüche (z.B. Umzug) zusammengefasst (26 TN = 25,00%).

Einmündung im Rahmen der JobPerspektive § 16e SGB II

Vier männliche Teilnehmer und zwei Teilnehmerinnen sind von der Erprobung innerhalb der Arbeitsgelegenheit in eine Beschäftigung der JobPerspektive eingemündet. Im Rahmen der JobPerspektive gem. § 16e SGB II erhalten die Teilnehmer/-innen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Als Voraussetzung zur Einmündung müssen durch das Fallmanagement des JobCenter Essen mindestens drei dauerhafte Vermittlungshemmnisse (z.B. Alter, gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Schul- bzw. Ausbildungsabschlüsse) festgestellt werden. Der einstellende Arbeitgeber kann dann beim JobCenter Essen eine maximale Förderung von 75% der Lohnkosten beantragen, wenn er einem Teilnehmer bzw. einer Teilnehmerin die Chance auf eine zunächst auf zwei Jahre befristete Beschäftigung bietet. Nach zwei Jahren erfolgt eine weitere Überprüfung der Fähigkeiten und Kompetenzen des Teilnehmers. Sollte sich dabei herausstellen, dass weiterhin dauerhaft keine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist, kann eine unbegrenzte Bezuschussung seitens des JobCenter Essen erfolgen.

Arbeitsgelegenheiten in der sog. „Entgeltvariante“

Vier Männer und zwei Frauen sind nach Beendigung der städtischen Arbeitsgelegenheiten in das Instrument „Entgeltvariante“ eingemündet. Im Rahmen dieses Einsatzes sind sie sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Oft werden höhere Anforderungen an die Teilnehmenden gestellt, da sich die Tätigkeiten in der Entgeltvariante an den Aufgabenstellungen des ersten Arbeitsmarktes orientieren.

An diesen Fällen wird deutlich, dass Arbeitsgelegenheiten einen großen Anteil zur Eignungs- und Kompetenzfeststellung beitragen. Sie stellen einen wichtigen Baustein im System der Arbeitsmarktinstrumente dar, um den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen eine individuelle, berufliche Perspektive bieten zu können.

Qualifizierungsmodule während des Einsatzes in Arbeitsgelegenheiten

Die nur für den Personenkreis der unter 25 Jährigen verbindlich vorgeschriebenen Qualifizierungselemente haben 15 Männer und 10 Frauen durchlaufen. Insgesamt haben die Teilnehmenden im Jahr 2009 an 47 Seminaren teilgenommen.

Die 15 männlichen unter 25 Jährigen haben Seminare zu den „Mathematik Grundrechenarten“, zur „beruflichen Orientierung“, zur „Fachkunde für Gala Bau“, zum „WIG-Schweißen-Grundlehrgang“ aber auch „Auskommen mit dem Einkommen“ besucht. Die 10 Teilnehmerinnen haben Seminare zur „beruflichen Orientierung“, zur „Erste Hilfe bei Kindern“ oder zur Anwendung „Powerpoint“ belegt.

Von den durch die NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH zugewiesenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (über 25 Jährige) haben während ihres Einsatzes 30 Personen (davon 13 Männer und 17 Frauen) eine Qualifizierung erhalten. Qualifizierungsinhalte waren beispielsweise EDV- Schulungen (Excel, Access), Sprachschulungen (Englisch) und Schulungen im Bereich Ernährung.

Eine Teilnehmerin der ABEG hat ein Seminar „Deutsch für den Berufsalltag“ besucht. Die vier männlichen Teilnehmer nahmen an Seminaren wie „Bewerbungstraining“, „Excel Grundlagen“ oder „Büroorganisation“ teil.

(C) Umsetzung der von der Koordinierungsstelle JobCenter Essen gesetzten Schwerpunkte für das Jahr 2009

Der Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit fasste am 17.01.2006 den einstimmigen Beschluss, die Quantität der Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten in Essen in der bisherigen Größenordnung zu stabilisieren.

Von Beginn des Jahres 2006 bis zum Ende des Jahres 2009 zeigen sich folgende Entwicklungen:

Städtische Arbeitsgelegenheiten	Anzahl eingerichteter Stellen	Besetzte Stellen	Anteil in%
Januar 2006	144	76	52,78
Dezember 2006	152	73	48,03
Januar 2007	152	73	48,03
Dezember 2007	158	65	41,14
Januar 2008	163	67	41,10
Dezember 2008	171,33*	61	35,60
Januar 2009	158,33**	45	28,42
Dezember 2009	166,33*	43	25,85

* Der Stellenanteil von 0,33% bezieht sich auf eine Arbeitsgelegenheit, die zu einem Drittel bei der Stadtverwaltung und zu zwei Dritteln bei der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH eingerichtet ist.

** 13 Arbeitsgelegenheiten wurden mit Wirkung vom 01.01.2009 an die Jugendhilfe Essen gGmbH übergeleitet.

Neben dem Schwerpunkt „Verstetigung der Quantität“ ist dem Grundsatz der bedarfsorientierten Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten Rechnung zu tragen. Zusammenfassend wurde im Jahr 2009 somit die vorgegebene Zielrichtung erfüllt.

(D) Fazit und Ausblick

Die Entwicklung der Gemeinwohlarbeit in der Stadtverwaltung Essen kann für das Jahr 2009 als zufriedenstellend bezeichnet werden. Den politischen Zielsetzungen in dieser Stadt wurde durch die Stabilisierung der vorgehaltenen Stellenzahl Rechnung getragen. Die Einrichtung weiterer einzelner Arbeitsgelegenheiten erfolgte nachfrageorientiert. Auch für das Jahr 2010 wurde der Grundsatz der Verstetigung des vorzuhaltenden Angebots an Arbeitsgelegenheiten im Rahmen der mit dem Geschäftsbereichsvorstand 5 (Jugend, Bildung und Soziales) abgeschlossenen Zielvereinbarung fort- und festgeschrieben.

Um eine Erhöhung der städtischen Besetzungsquote erreichen zu können, wird die Koordinierungsstelle JobCenter Essen, genau wie im Jahr 2009, die Verbesserung der verwaltungsinternen Informationspolitik in den mit der Gemeinwohlarbeit betrauten Einsatzbereichen anstreben. In 2010 werden die Fachbereiche daher erneut über das Thema Gemeinwohlarbeit informiert und im Bedarfsfall Beratungsgespräche angeboten und durchgeführt.

Eine Anpassung der von den Fachbereichen beschriebenen Anforderungsprofile an die Qualifikation der zuzuweisenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer würde nicht den Erwartungen der Fachbereiche entsprechen.

Die zunächst im Jahr 2008 geplante Überleitung von dreizehn städtischen Arbeitsgelegenheiten aus dem Bereich des Jugendamtes zur Jugendhilfe Essen gGmbH erfolgte zu Beginn des Jahres 2009. Da es sich bei der Jugendhilfe Essen gGmbH um einen gesonderten Träger der Gemeinwohlarbeit handelt, reduziert sich das von der Stadt Essen vorgehaltene Angebot an Arbeitsgelegenheiten im Jahr 2009 entsprechend. Die von der Überleitung betroffenen Einsatzstellen waren in den vergangenen Jahren grundsätzlich durchgängig besetzt. Durch die Ausgliederung und den dadurch bedingten Wegfall aus der städtischen Statistik wird für das Jahr 2010 ein weiteres Absinken der Besetzungsquote erwartet.

Im Jahresbericht 2009 hatte sich die Koordinierungsstelle die Prüfung von Einsatzmöglichkeiten im Rahmen öffentlich geförderter sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (JobPerspektive und Entgeltvariante) als Ziel gesetzt.



JobPerspektive

In Abstimmung mit dem Amt für Organisation und Personal und den entsprechenden Fachbereichen, wurden zur Erprobung des Instrumentes JobPerspektive die Tätigkeitsfelder „Springerstellen Hausmeister“ und „Verkehrsaufsicht“ ausgewählt.

Im Oktober 2009 war die Einstellung eines Mitarbeiters im Rahmen der JobPerspektive im Bereich „Springerstellen Hausmeister“ angedacht. Aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen konnte die Einstellung letztendlich doch nicht vorgenommen werden.

Im Bereich der „Verkehrsaufsicht“ gestaltete sich die Situation ähnlich. Trotz positiver Erfahrungen im Rahmen der vom JobCenter Essen finanzierten Trainingsmaßnahmen (Praxiseinsatz), konnten die zugewiesenen Bewerberinnen und Bewerber überwiegend nicht die vorgegebenen Anforderungen des städtischen Gesundheitsamtes erfüllen. In Einzelfällen kam es darüber hinaus auch zu Abbrüchen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, weil sich herausstellte, dass die Tätigkeiten nicht ihren Vorstellungen entsprachen, oder aber auch, weil sie selbständige Arbeiten nicht durchführen konnten und deshalb eine Zuweisung in Gruppenmaßnahmen anderer Träger sinnvoller war.

Um die Bewerberauswahl zu optimieren, wurde von der Koordinierungsstelle JobCenter Essen mit dem JobCenter Essen und den Fachbereichen verabredet, im Vorfeld der Einstellung eine vorgeschaltete Qualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchzuführen, um vorhandene Defizite zu beseitigen. Allerdings sind bis zur Verabschiedung eines genehmigungsfähigen Haushaltes keine Einstellungen möglich.

Einsätze im Rahmen der JobPerspektive wurden auch im Bereich des Jugendamtes geprüft. Hier rückte die Organisation der Sprachförderung in städtischen Kindertagesstätten (KiTa's) in den Fokus. Die gruppenergänzenden Dienste der Sprachförderung, die bislang von Honorarkräften wahrgenommen wurden, sollen mit Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 in 25 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen der JobPerspektive umgewandelt werden. Die Einstellung erfolgt bei der Jugendhilfe Essen gGmbH.

Arbeitsgelegenheiten in der sog. „Entgeltvariante“

Die Einrichtung von Stellen in der Entgeltvariante konnte nicht realisiert werden, da zum einen das JobCenter Essen die Kontingente für die Entgeltvarianten gekürzt hat und zum anderen die Stadt Essen den erforderlichen Eigenanteil nicht finanzieren kann.

In 2010 bereinigt die Koordinierungsstelle JobCenter Essen die Gesamtliste städtischer Arbeitsgelegenheiten um die Stellen, welche seit ihrer Einrichtung noch nie besetzt wurden. So ergibt sich eine realistischere Darstellung der Besetzungszahlen zu den vorgehaltenen Stellenangeboten.

- Anlage 1 : Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 06.01.2010
- Anlage 2: Ablaufplan zur Einrichtung von städt. Arbeitsgelegenheiten

Anlage 1

Statistik auf Datengrundlage der ABEG vom 06.01.10

TeilnehmerInnen, die in 2009 ausgetreten sind

Gezählt wurden:

alle TeilnehmerInnen, die 2008 angefangen haben und im Jahr 2009 endeten
 alle TeilnehmerInnen, die 2009 angefangen haben und im Jahr 2009 endeten

	Verbleib	Anteil an TN		männlich		weiblich	
		absolut	in%	absolut	%	absolut	weiblich in %
GWA-ABEG	geringfügige Beschäftigung	2	4,55	2	100,00	0	0,00
	Entgeltvariante	2	4,55	1	100,00	1	0,00
	GWA-Anschlußprojekte	3	6,82	3	100,00	0	0,00
	Rückführung Fallmanagement	17	38,64	13	76,47	4	23,53
	Wechsel Orientierungsphase	1	2,27	0	100,00	1	0,00
	Wechsel Träger	6	13,64	6	100,00	0	0,00
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	8	18,18	6	75,00	2	25,00
	JobPerspektive	4	9,09	2	50,00	2	50,00
	Arbeitsunfähigkeit	1	2,27	0	100,00	1	100,00
Summe		44	100	33		11	
Beendigungsgrund							
	Vermittlung 1 Arbeitsmarkt	2	4,55	2	100,00	0	0,00
	andere Fördermaßnahmen	9	20,45	6	66,67	3	33,33
	Maßnahmeende/ Vertragsablauf	17	38,64	13	76,47	4	23,53
	Abbrüche*	9	20,45	6	66,67	3	33,33
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	7	15,91	6	85,71	1	14,29
Summe		44	100	33		11	

* Abbrüche:

Situationsbezogene Abbrüche: z.B. Umzug
 oder Konflikte mit der Einsatzstelle (unklar,
 ob Verfehlung des TN vorliegt)

Personenbezogene Abbrüche: z.B.
 Fehlverhalten, Beendigung der Maßnahme
 wg persönl. Ereignissen (z.B. Geburt)

Datenquelle: Fachstelle Arbeit & Bildung Essen GmbH



Verbleib		Anteil an TN		männlich	männlich in	weiblich	weiblich in %
		absolut	in %	absolut	%	absolut	
GWA-JH	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	2,44	0	0	1	100
	Entgeltvariante	4	9,76	3	75,00	1	25,00
	Trainingsmaßnahme	1	2,44	1	100,00	0	0,00
	Fort- und Weiterbildung	1	2,44	0	0,00	1	100,00
	geringfügige Beschäftigung (1. Arbeitsmarkt)	1	2,44	0	0,00	1	0,00
	Außerbetriebliche Ausbildung	1	2,44	0	50,00	1	50,00
	Rückführung Fallmanagement	4	9,76	4	100,00	0	0,00
	Berufsvorbereitung	2	4,88	1	100,00	1	0,00
	Wechsel Zentrum	1	2,44	0	0,00	1	100,00
	Wechsel Träger	5	12,20	2	40,00	3	60,00
	Wechsel Gewerk	1	2,44	0	0,00	1	100,00
	Wechsel GWA	3	7,32	1	33,33	2	66,67
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	13	31,71	10	76,92	3	23,08
	Arbeitsunfähigkeit	2	4,88	2	100,00	0	0,00
Kein ALG II Leistungsbezug	1	2,44	1	100,00	0	0,00	
Summe	41	100	25		16		

Beendigungsgrund		absolut	in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1. AM	2	4,88	0	0,00	2	100,00
	andere Fördermaßnahmen	9	21,95	5	55,56	4	44,44
	Maßnahmeende/ Vertragsablauf	4	9,76	4	100,00	0	0,00
	Abbrüche**	16	39,02	13	81,25	3	18,75
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	10	24,39	3	30,00	7	70,00
Summe		41	100	25		16	

Verbleib		Anteil an TN		männlich	männlich in	weiblich	weiblich in %
		absolut	in %	absolut	%	absolut	
GWA -NA	GWA-Anschlußprojekte	1	5,26	0	0	1	100,00
	Rückführung Fallmanagement	9	47,37	4	44,44	5	55,56
	geringfügige Beschäftigung(1. Arbeitsmarkt)	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	Wechsel Zentrum	2	10,53	1	50,00	1	50,00
	Wechsel Träger	2	10,53	1	50,00	1	50,00
	kein Eintrag	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	Mutterschutz	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	JobPerspektive	2	10,53	2	100,00	0	0,00
Summe	19	100	8		11		

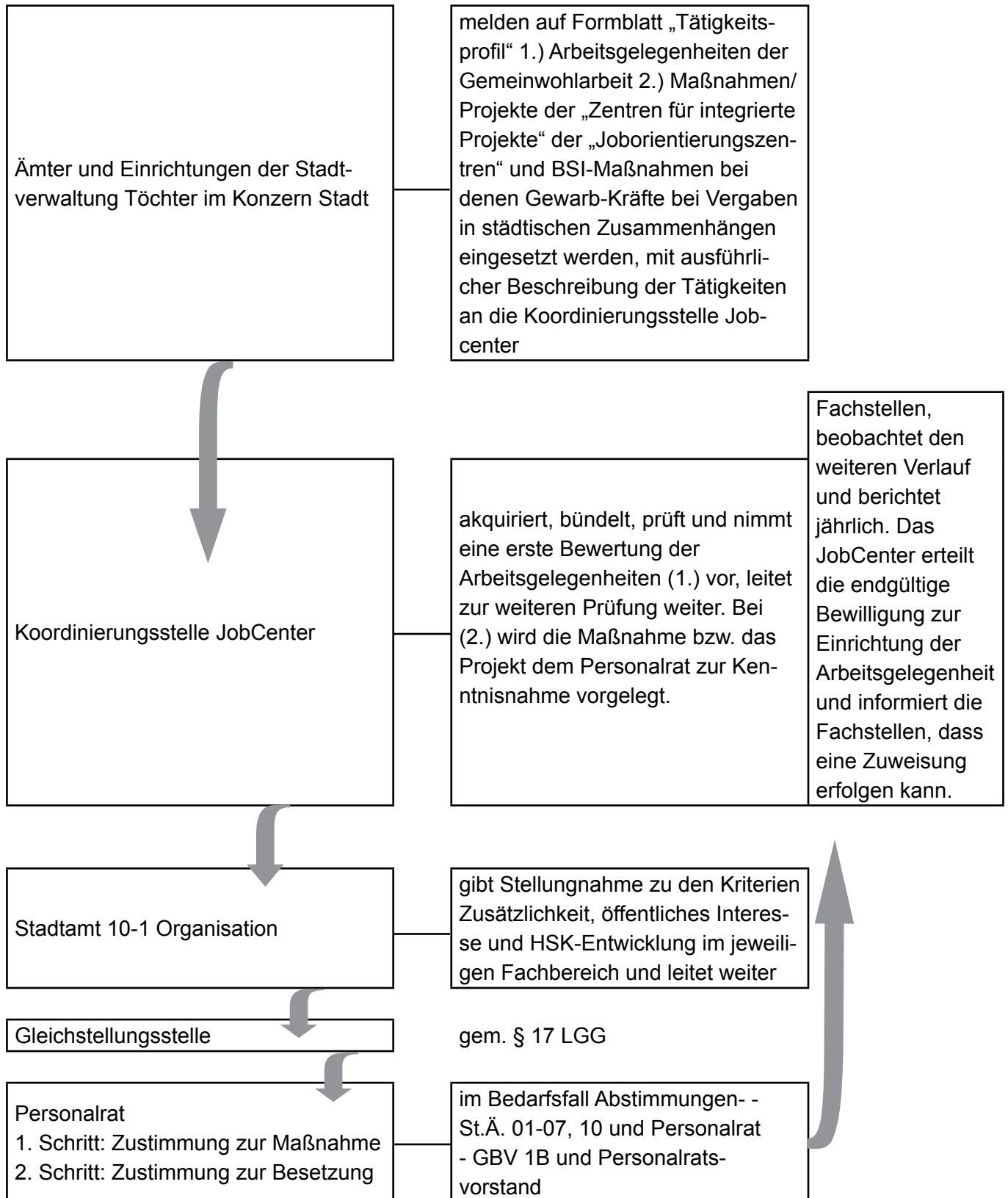
Beendigungsgrund		absolut	in %	männlich absolut	männlich in %	weiblich absolut	weiblich in %
	Vermittlung 1. AM	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	andere Fördermaßnahmen	3	15,79	2	66,67	1	33,33
	Maßnahmeende/Vertragsablauf	9	47,37	4	44,44	5	55,56
	Abbrüche*	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	kein Eintrag	1	5,26	0	0,00	1	100,00
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	4	21,05	2	50,00	2	50,00
Summe		19	100	8		11	

Verbleib		Anteil an TN		männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	%	absolut	weiblich in %
ABEG, JH und NA	sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	1	0,96	0	0,00	1	100,00
	Entgeltvariante	6	5,77	4	66,67	2	33,33
	Trainingsmaßnahmen	1	0,96	1	100,00	0	0,00
	Fort- und Weiterbildung	1	0,96	0	0,00	1	100,00
	GWA-Anschlußprojekte	4	3,85	3	75,00	1	25,00
	Rückführung Fallmanagement	30	28,85	21	70,00	9	30,00
	Wechsel Zentrum	3	2,88	1	33,33	2	66,67
	Wechsel Träger	13	12,50	9	69,23	4	30,77
	Wechsel Gewerk	1	0,96	0	0,00	1	100,00
	Wechsel GWA	3	2,88	1	33,33	2	100,00
	vorzeitige Rückführung Fallmanagement	21	20,19	16	76,19	5	23,81
	Arbeitsunfähigkeit	3	2,88	2	66,67	1	33,33
	Wechsel Orientierungsphase	1	0,96	0	0,00	1	100,00
	geringfügige Beschäftigung	4	3,85	2	50,00	2	50,00
	Berufsvorbereitung	2	1,92	1	50,00	1	50,00
	Außerbetriebliche Ausbildung	1	0,96	0	50,00	1	100,00
	JobPerspektive	6	5,77	4	66,67	2	33,33
	Mutterschutz	1	0,96	0	0,00	1	100,00
	kein ALG II Leistungsbezug	1	0,96	1	100,00	0	0,00
	keine Angabe	1	0,96	0	0,00	1	100,00
Summe		104	100,00	66		38	

Beendigungsgrund							
	Vermittlung 1. AM	5	4,81	2	40,00	3	60,00
	andere Fördermaßnahmen	21	20,19	13	61,90	8	38,10
	Maßnahmeende/Vertragsablauf	30	28,85	21	70,00	9	30,00
	Abbrüche**	26	25,00	19	73,08	7	26,92
	Wechsel im System Gemeinwohlarbeit	21	20,19	11	52,38	10	47,62
	kein Eintrag	1	0,96	0	0,00	1	100,00
Summe		104	100,00	66		38	



Ablaufplan zur Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten der Gemeinwohlarbeit in der Stadt Essen







Kooperationspartner: